קרית ארבע

Vier Nachrufe

gewidmet dem gesegneten Angedenken des nach sechzigjährigem Wirken

am 8. Teweth 5635 verewigten

Moses Fischmann

Oberrabbiner in Miskolcz,

nebst dessen Nekrolog

von seinem Sohne

SIMON H. FISCHMANN,

Rabbiner in Kecskemét

Der Ertrag ist zur Vermehrung eines Legates des Verewigten bestimmt.

Budapest,

Druck der Brüder Weißmann. (Palatingasse Nr. 14.)

קרית ארבע

Vier Nachrufe

gewidmet dem gesegneten Angedenken des nach sechzigjährigem Wirken

am 8. Teweth 5635 verewigten

Moses Fischmann

Oberrabbiner in Miskolcz,

nebst dessen Nekrolog

von seinem Sohne

SIMON H. FISCHMANN,

Rabbiner in Kecskemét.

Der Ertrag ist zur Vermehrung eines Legates des Verewigten bestimmt.

Budapest,

Druck der Brüder Weißmann. (Palatingasse Nr. 14.)



Nekrolog.

Die hier vorangestellte Lebensskizze meines in Gott ruhenden Vaters, soll nicht nur zu den, seinem gesegneten Andenken gewidmeten Reden als Vorwort dienen, sondern zugleich als sehr bescheidener Versuch, die Veränderungen in den jüdischen Zuständen während der Lebenszeit des Verewigten, in ihren Hauptmomenten zusammengefaßt, nebst einer Beleuchtung ihrer innern Triebfedern, darzustellen.

Wie der Weitsichtige, durch die Sammlung und Konzentrirung der zerstreuten Lichtstralen, ein deutliches Bild von den ihn umgebenden Dingen erhält, so gewinnen auch Jene, die weder Begabung noch Muße zu geschichtlichen Studien haben, eine viel klarere Anschauung von den wechselnden Phasen ihrer Zeitgeschichte, wenn diese gesammelt und vereinigt in den engen Ramen einer monografischen Lebensskizze ihnen vorgeführt werden.

Mein verewigter Vater הרב מהו' יחזקאל משה פישמאן ז"ל wurde am ר"ח אדר des Jahres תקנ"ה oder תקנ"ו in Böhmen geboren, wo sein Vater in den Kreisen Tabor und Budweis als Rabbiner wirkte. Dieser hatte seinen Amtssitz von der Hauptgemeinde Kaledei nach der kaum ein Minjan beherbergenden Gemeinde in Neuhaus verlegt, um unbehelligt von den Angelegenheiten der Großgem. dem Unterricht der Bachurim in der Jeschiwah, dem damaligen Hauptberufe der Rabbiner, mit ungestörtem Fleiß obliegen zu können; wobei er überhaupt dem Unterrichtswesen in seinem ganzen Sprengel eifrige Sorgfalt zuwendete. Wider die frühere Gepflogenheit unterrichtete er selbst seinen Sohn und ließ ihn keine fremde Jeschiwah besuchen; vielleicht aus ängstlicher Zärt-

lichkeit, weil er außer diesem nur noch einen ältern Sohn hatte, Namens ר׳ נתן דוד, der als sehr geachteter und schlicht frommer Privatmann, in einem Dorfe neben Trebitsch wohnte, und im Jahre 5510 das Zeitliche segnete. Den jüngern Sohn ließ der in den weitesten Kreisen, seiner talmudischen Gelehrsamkeit — er war Schüler des Noda b'jehuda — und innigen Frömmigkeit wegen verehrte הגאון מ׳ אברהם ליבש״ן auch in weltlichen Kenntnissen, namentlich in der Buchhaltung unterweisen, und berief sich dabei auf den Väterspruch: כל תורה שאין עמה מלאכה סופה בטלה

Etwa im 17. Altersjahre verlobte er diesen Sohn mit der Tochter des in Triesch wohnhaft gewesenen wohlhabenden Wollhändlers ר׳ פי״ש בערגער, der ihn nach der Heirat zu sich nahm, wo er unter der Leitung des als Verfasser des „Schemen rokeach" bekannten Rabbiners, die Kasuisten studierte, dabei aber auch anfing sich mit Woll- und Tuchhandel zu befassen; da das Lernen als Brodstudium damals noch nicht Sitte war, und zumal in der Gemeinde Triescht das schöne Wort יפה תורה עם דרך ארץ sich herrlich erfüllt hatte.

Bald jedoch verlor er durch die Gelddevalvazion nach dem französischen Kriege, sein erheiratetes ansehnliches Vermögen; wozu noch das Unglück kam, daß sein Vater, des Augenlichtes verlustig, sein Rabbineramt niederlegte; obgleich seine Kreisgemeinden in ihm drangen, sein Amt beizubehalten, oder auf seinen Sohn zu übertragen. Der Mann erkannte das Rabbineramt als viel zu wichtig, um es als Sinekur, oder als ein auf den Sohn zu vererbendes Majoratsgut zu betrachten. Ueberdieß ging er von der ganz richtigen Ansicht aus, daß zur religiösen Leitung einer Gemeinde eine ziemliche Reife und Mannbarkeit unerläßlich sei, und gestattete daher auch dem eigenen Sohne blos in der kleinen Gemeinde Miskowitz, als Lokalrabbiner zu fungiren, und auch da nur unter seinem Beirath, indem er seine Wohnung bei ihm nahm. Nach vierthalbjährigem Wirken daselbst, etwa im Monate Elul 5581, erhielt der Verewigte das Rabbinat in der mährischen Gemeinde Schaffa; und obgleich er bereits im Besitze einer Hatorath Hanrooh vom Rabbinerkollegium zu Prag war, unterwarf er sich dennoch einer abermaligen Prüfung beim Landesrabbiner הגאון מהו׳ מרדכי בנעט זצ״ל, der ihn bereits früher, bei seiner Heirat durch die Ertheilung eines Chower ausgezeichnet hatte. In Mähren besteht nämlich die weise Einrichtung, daß nur derjenige als Rabbiner fungiren darf, der hiezu nach förmlich abgelegter Prüfung vom Landes-

rabbinate autorisirt wird; wo es daher nicht vorkommen kann, daß Gemeinden, wenn der Rabbiner ihre Gunst verliert, gegen ihn die Klage erheben, er besäße keine Hatorah.

Obgleich der Verewigte nicht lange nach seinem Amtsantritte in einer schrecklichen Feuersbrunst alle seine Habseligkeiten eingebüßt hatte, lebte und wirkte er dennoch in der genannten Gemeinde, in der neben der schlichtesten Einfachheit, thätiger Erwerbsfleiß und ansehnlicher Wohlstand vorwalteten, durch 15 Jahre friedlich, ruhig und zumal im Verhältnisse seiner zahlreichen, aus fünf Söhnen und eben so vielen Töchtern bestehenden Familie, behaglich und standesgemäß. Hier stand er einer ansehnlichen Jeschiwah vor, überwachte den Jugendunterricht, gründete einen Talmud Torah-Verein, und verwendete viel auf die Ausbildung seiner Söhne; indem er gleichzeitig zwei verläßliche Lehrer, meinen würdigen Onkel מהו״ יודל בערגער נ״י, und meinen aus der Schule des Rabbi Chajim Deutschmann hervorgegangenen Cousin ר׳ שמעון ליב פישמאן , endlich nach dem Austritt des Ersteren meinen jüngern Onkel מהו׳ איצק בערגער im Hause hielt. Hier genoß er auch die selige Wonne seinen greisen Vater neben sich zu haben, seinen weisen Rath einholen und ihm kindliche Verehrung erweisen zu können. Um so schmerzlicher war seine Trauer, als dieser ehrwürdige, mit allen Gott- und menschengefälligen Tugenden geschmückte Greis in der Nacht zu כ״ו תשרי תק״ץ לפ״ק sanft verschied.

Mit diesem Hintritte des greisen Vaters begann eine bedeutungsvolle Wendung in dem Geschicke des damals im besten Mannesalter gestandenen Sohnes sich vorzubereiten. Ersterer hatte nämlich öfters die Ansicht verlauten lassen, wie wünschenswerth es wäre, wenn sich in Ungarn, das damals von den erbländischen Glaubensgenossen als gelobtes Land betrachtet ward, eine Rabbinerstelle darböte für seinen Sohn. Dieser mußte wohl die Triftigkeit jenes Wunsches mit jedem Tage lebhafter fühlen; nachdem seine Kinder heranzuwachsen anfingen, deren Versorgung in der Heimat immer schwieriger sich gestaltete, und überdieß die bureaukratische Kleinlichkeit bei der Handhabung der vexatorischen Ausnahmsgesetze gegen die Juden, in bedrückendster Weise zunahm, und sogar den Rabbinern zugemuthet wurde, hierbei hilfreiche Mitwirkung zu leisten. Jedoch zufolge seiner großen Bescheidenheit, beim Mangel an Bekannten und Freunden in Ungarn, und bei der Entlegenheit seines Wohnortes von jeglichem Verkehr, konnte und wollte er zur Realisirung jenes Wunsches garnichts thun.

Allein eben damals hatten die ung. jüd. Gemeinden, die bis dahin ihre Rabbiner aus Polen holten, angefangen, ihre Gunst den mährischen Rabbinern zuzuwenden; weil diese talmudische Gelehrsamkeit mit profaner Bildung vereinigten, und Synagogenreden in gefälliger Form und Sprache vorzutragen verstanden. So fügte es sich, daß die damals bereits ansehnliche Gemeinde zu Miskolcz, nebst den Bezirken des Borsoder Komitates, unter der Leitung des energischen Vorstehers Wolf Brody, auf Empfehlung von הגאון מהו׳ משה סופר זצ״ל, den verewigten Rabbiner in einem entfernten Winkel Mährens, zu ihrem Oberrabbiner erwählte, und den von Rosch Chodesch Elul 5595 datirten, in optima forma ausgefertigten Rabbinatsvertrag ihm einsendete. Erst nach langer Ueberlegung entschloß er sich zur Annahme und trat nach Purim die weite Reise dahin an, nach einem sehr bewegten Abschied von seiner bisherigen Gemeinde, die ihm mit tiefsten Bedauern aus ihrer Mitte scheiden sah und ihm auch später noch ihre Liebe bewahrte. Bereits in Pest wurde er von einer ansehnlichen Deputation empfangen und von dort weiter, zumal mit dem Betreten der Borsoder Komitatsgrenze wurde der Empfang immer solener, der seinen Glanzpunkt erreichte bei dem feierlichen Einzug in Miskolcz כה״ אדר ב״ תקצ״ו.

Der überwiegende Theil und Kern dieser Hauptgemeinde war ein gesunder, solider und ziemlich intelligenter. Er bestand aus wohlhabenden, ehrbahren Familien und bewahrte auch dem Verewigten seine Achtung und Verehrung zu allen Zeiten, bis ans Ende seiner langen und wechselvollen Laufbahn. Die Angehörigen der Komitatsgemeinden dagegen, die ihn gleich Anfangs mit Prozessen und mißlichen Ehestreitigkeiten behelligten, zogen sich später immer mehr zurück; als sie merkten, daß sich seine Geradheit zu den bei ihnen beliebten und von ihnen gewünschten Krümmungen nicht umbiegen lasse, und daß er die bis dahin so häufigen und leichtfertigen Ehescheidungen auf das Aeußerste einzuschränken suchte. Diese zeitraubenden und anstrengenden Angelegenheiten gestatteten ihm nicht den Unterricht der zahlreich herbeigeströmten Bachurim die erforderliche Sorgfalt zuzuwenden; dagegen gelang es ihm in kurzer Zeit eine wohlgeordnete Hauptschule ins Leben zu rufen, aus welcher sehr tüchtige Jünglinge hervorgingen, die sich in den verschiedenen Branchen auszeichnen; unter diesen auch Rabbiner, die jedoch ferne von der Heimat wirken. Den ihm untergeordneten Rabbinern, die übrigens vorzügliche Talmudgelehrte und ehrenwürdige Charaktere waren, ließ er den freiesten Spielraum zum Wirken in ihren Be-

zirken, so daß sie sich völlig unabhängig fühlten. So enthielt er sich, trotz der hiezu von der h. ung. Hofkanzlei erhaltenen Aufforderung, einer aktiven Einmischung in die streitige Angelegenheit der Gemeinde Csaba mit ihrem Exrabbiner, die eine cause celebre geworden war, durch die unvorsichtige Einmengung des damals noch jungen Dr. Frankel. Sein Verhältniß zu dem Rabbiner dortiger Gegend, war ein freundlich collegiales und sehr befriedigendes. Eine innige, sympathische Intimität, wie er sie in seiner Heimat gepflogen mit den verewigten Rabbiner Salamon Quetsch in Leipnik, Josef Feilbogen und dem in jüd. literarischen Kreisen rühmlichst bekannten Pollak in Trebitsch, konnte sich hier kaum entfalten. Nicht etwa deßhalb, weil die heimischen Rabbiner sich in Schatten gestellt und verletzt fühlten durch die Berufung eines Fremden, oder wegen des Rufes weltlicher Bildung, den dieser genoß; diese ward ja damals noch nicht verketzert, und nur als „Nebensache" betrachtet, wie sie auch bezeichnet wurde: sondern weil die vom Verewigten repräsentirte, mehr innerliche, innige, intensive und bescheidene deutsche Frömmigkeit, die das הצנע לכת עם אלוקיך zur Richtschnur hatte, und Beispielshalber תפלין של ר"ת nur heimlich gebraucht, nicht ganz gut harmonirt mit der aus den polnischen Ländern dahin verpflanzten, extensiven und demonstrativen Frömmigkeit, die es nicht verschmähet in die Augen zu fallen und durch Auffallendheiten zu brilliren, und eben weil sie auf Aeußerlichkeiten viel hält, wieder genügende Elastizität besitzt, sich den äußern Umständen leicht zu fügen, ihnen nachzugeben, oder auch, wenn möglich, sie zu beherrschen; während jener Anderen, gleichfalls zufolge ihrer Innerlichkeit, ein ziemlich hoher Grad innerer Zähigkeit eigen ist, die den äußerlichen Gegenströmungen ausweicht, aber sich ihnen nicht fügt und akkomodirt. Deßhalb bestand auch die allerintimste und niemals getrübte Freundschaft zwischen dem Verewigten und dem ihm in die Ewigkeit vorangegangenen Rabbiner in Csaba מהר' אפרים ז"ל, welcher gleichfalls die lauterste Frömmigkeit und Charaktergediegenheit unter einem schlichten und unansehnlichen Aeußern verbarg.

Ungeachtet dieser Verschiedenheit, konnte dennoch von einer Gegensätzlichkeit in der religiösen Hauptrichtung, zumal unter den ung. Rabb. damals noch nicht die Rede sein. Die heutigen Parteibenennungen Ortodox und Neolog waren damals in jüd. Kreisen noch unbekannte Fremdwörter. Alle Rabbiner hatten die eine Richtung, in der Torah sich zu vertiefen, sie zu lehren und zu verbreiten, und in den Gemeinden die altjüdische Frömmigkeit und den gleichfalls altjüdischen Segen Scholaum zu

befestigen. Torah und Scholaum bildeten den fast ausschließlichen Inhalt ihres mündlichen Ideenaustausches und schriftlichen Verkehrs. Wie alle seine Amtsgenossen wendete sich auch der Verewigte bei wichtigen rituellen Fragen an הגאון חתם סופר ז"ל. Später am מהר"ם א"ש זצ"ל in Ungvar, und endlich an den ihm längst befreundeten הגאון מ' יהוד' אסאד ז"ל. Wie jene war auch er entschiedener Gegner aller Veränderungen und Neuerungen in den rituellen Minhagim, weil solche den Gemeindefrieden schädigen, oder wie er dies auszudrücken pflegte: אוהב הדשות בעל מלחמות. Als daher Anfangs der Vierziger Jahre die Gemeinde Miskolcz durch Zuzüge stark anwuchs und hiemit auch die durch die damals vielgelesene Philipsohn'sche Judenzeitung angespornten reformfreundlichen Elemente sich verstärkten; beriefen diese, um den beharrlichen Widerstand des Verewigten gegen ihre Intentionen zu erschüttern, einen volksthümlichen Darschon, der in ihren Privatversammlungen Vorträge hielt. Obgleich dieß den Widerwillen der überwiegenden Mehrheit erregte, wirkte doch der Verewigte mit all seinem Einfluß dahin, daß diesem Vorhaben kein Hinderniß in den Weg gelegt werde und gestattete sogar dem Berufenen auch in der Synagoge dann und wann vorzutragen. Derselbe konnte jedoch von dieser Erlaubniß nicht lange Gebrauch machen, da er bald, noch im kräftigsten Mannesalter aus dem Leben abberufen ward, worin der wundersüchtige Volksglaube den Finger der Nemesis erkennen wollte.

Zur selben Zeit begann die Strömung des politischen Lebens in Ungarn gar mächtig zu wogen. Der Liberalismus gewann ungemein an Terrain und mit demselben kam durch die gediegene Streitschrift des genialen Baron Eötvös riesig gefördert, auch hierlands die Frage der Judenemanzipation an die Tagesordnung. Die Blicke und Gedanken Aller wurden von den politischen Angelegenheiten gefesselt und es trat ein die saison morte des Indifferentismus gegen die religiösen Interessen, wo die jüd. Gemeindevorstände unbehindert von irgend welcher Opposition der Gemeinde-Mitglieder nach Belieben schalten konnten, und die Vorstände waren zumeist den Neuerungen sehr freundlich gesinnt. Denn diese Richtung, ohnedieß von den siegreich fortschreitenden lieberalen Ideen unterstützt, gewann noch mehr an Einfluß durch die verbreitete Meinung, die Emanzipation würde ungemein gefördert, wenn der jüd. Kultus das veraltete Gewand mit einem modernen Aufputz vertauschen, oder doch verbrämen möchte. Die nunmehr bereits aufgetauchte Bezeichnung „Ortodox" bedeutete demnach so viel wie ungebildet, illiberal, und emanzipationsfeindlich;

galt als arge Beschimpfung, die Jedermann scheute und von sich abzuwenden suchte. Freilich beschränkten sich die durch die obgezeichnete Zeitstimmung begünstigten Reformen in den meisten ung. Gemeinden auf minder wichtige Neuerungen, und unter diesen auch wirkliche Verbesserungen. So wurden Synagogenordnungen eingeführt, die Trauungen von der Gasse in die Synagoge verlegt, der Almemor weiter hineingerückt und dieß zumeist ohne heißen Kampf; obgleich alldieß von den Rabbiner mehr oder weniger heftig perhorrescirt wurde, weil sie eben keinen Kampf heraufbeschwören wollten, und Diejenigen, die sich dennoch von ihrem Eifer hinreißen ließen, keine Unterstützung bei dem Groß der Gemeinde fanden und bald den Rückzug antreten mußten.

Diese Ohnmacht der Rabbiner hatte außer den Zeitverhältnissen auch noch eine andere, tiefer liegende Ursache. Die Rabbiner benützten als Betlokale ihre Bote hamidrasch, denen sie mehr Heiligkeit vindizirten als den Synagogen. Dort waren sie, so zu sagen, in ihrem Elemente und konnten mit der Andacht ihren heiligsten Gottesdienst, das Lernen und Lehren verbinden. Die Synagoge besuchten sie nur auf kurze Zeit an den Sabbaten und auch da hatten sie ein Sefer vor sich und betheiligten sich nicht an dem Beten der Piutim, die ihnen auch unbekannt waren. Wie ihnen überhaupt das Befassen mit Gemeindeangelegenheiten als Tirdus, unliebsame Störung im Lernen erschien, dem sie sich gerne entzogen; so bekümmerten sie sich noch viel weniger um die Vorgänge in den Synagogen, und überließen es sehr gerne den Viertelgelehrten, den sogenannten Luach-Lamdonim, über die dießfälligen Gebräuche zu entscheiden. Die Vernachlässigung dieses Feldes des Gemeindewesens hatte zur Folge, daß den Rabbiner keine Autorität in Synagogensachen eingeräumt wurde. Während ihre sonstigen Aussprüche „assur", „trefah" unbedingte Befolgung fanden, stießen die gefeiertesten Geonim auf unbesiegbaren Widerstand, wenn sie die Enthebung eines stimmbegabten, aber notorisch unwürdigen Kantors verlangten.

Während dieses Zeitabschnittes ward die Gemeindeverwaltung in Miskolcz von einigen Männern geleitet, die sich eben nicht mit großem Eifer um dieses Amt bewarben, denen es vielmehr überlassen wurde, weil die Andern, zufolge des vorherrschenden Indifferentismus sich auch der damit verbundenen geringen Mühewaltung nicht unterziehen wollten. Eben damals wurden die Gemeindesteuern erhöhet, um einen Fond vorzubereiten zum Bau eines längst schon dringend zum Bedürfniß gewordenen Gottes-

hauses. Daß dieses die Bestimmung hatte mindestens für Chorgesang eingerichtet zu werden, darüber herrschte gleich Anfangs nicht der leiseste Zweifel und auch keine Meinungsverschiedenheit; mit Ausnahme des verewigten Vaters, der in die Zukunft blickte, jedoch bei seiner Isolirtheit nichts Anderes thun konnte, als warnen und sich passiv zu halten.

Unterdeß hatte Letzterer, bereits zum zweitenmal eine Reise nach der frühern Heimat und zu den Gräbern seiner Eltern unternommen. In seiner frühern Gemeinde Schaffa wurde er mit wahrhaft festlicher Wonne empfangen, unter rührenden Beweisen aufrichtiger Verehrung, die seinem Herzen wohlthun mußten; aber in seiner Seele auch unangenehme Vergleichungen erwecken mochten zwischen Einst und Jetzt! Auf dieser Reise begleitete ihn seine, alle Geschicke mit ihm in unverbrüchlicher Treue theilende Gattin; allein nicht lange nachher ward ihm diese fromme, seelengute und gegen alle Welt liebreiche Lebensgefährtin אמי הצדקת מרת חנה ע"ה של entrissen ב"ה שבט תרט"ז. Aber der Allgütige, gepriesen sei sein Name, der da verwundet und heilt, bereitete auch für seinen tiefen Schmerz eine Linderung, indem er bald darauf seine noch ledigen Kinder verheiratete. Eine Tochter an M. Hirsch, jetzigen Oberrabbiner in Alt-Ofen, und die jüngste, in Miskolcz geborene, an Dr. Austerlicz, Rabbiner in Eperies; während sein Sohn הרב מה"ו פ"יש נ"י, später einen ehrenden Ruf nach Preßburg erhielt. Aber diese erhebenden Vaterfreuden sollten zugleich רפואה קודם למכה, eine Herz- und Seelenstärkung sein für das was dem Verewigten bevorstand.

Die Zeitverhältnisse hatten nämlich wieder eine andere Wendung genommen. Bei den maßlosen Eingriffen der Reformer in Deutschland in die heiligsten Satzungen der Religion, wurde endlich die Geduld der Gesetzestreuen erschöpft. Diese traten nun aktiv auf, und zwar mit deutscher Gründlichkeit und Zähigkeit. Sie bildeten besondere ortodoxe Gemeinden und benützten die mächtige und einflußreiche, bisher aber den Gegnern ausschließlich überlassene Presse, durch Herausgabe von energisch geleiteten Blättern für ortodox jüd. Interessen. Die Rückwirkung hievon auf die ung. jüd. Zustände blieb nicht aus. Zuförders gelangte die Benennung „Ortodox" zu Ehren und Kredit, nachdem Hirsch und Rothschild in Frankfurt die Fahne der Ortodoxie offen entfaltet hatten. Die illiberale Bedentung dieses Namens hatte man auch nicht mehr zu scheuen, nachdem unter dem reaktionären Regime der Liberalismus anrüchig geworden war. Ferner wurden nun deutschländische ortodoxe Rabbiner nach Ungarn berufen

und hiedurch die einheimischen Rabbiner, welche auf diese ortodoxe Doktoren und Prediger mit sehr freundlichen Blicken und sehr unfreundlichen Gefühlen hinsahen, aus ihrer Letargie geweckt und zum Ergreifen der Offensive ermuthigt. Indem sie jedoch, des Kampfes ungewohnt und unkundig, längst verrostete Waffen ergriffen, schadeten sie nur ihrer Sache bei der öffentlichen Meinung, so daß die ihren Intentionen günstige Blüthezeit der Reaktion, bevor sie noch ein nennenswerthes Resultat erzielt hatten verstrichen, und von der Aera konstitutioneller Freiheit abgelöst worden war.

Nun eilten die Matadoren der fortschrittlichen Richtung die eingetretene, für sie so günstige Wandlung ungesäumt auszubeuten. Dem bereits unterwühlten Einfluß der Rabbiner sollte nun an die Wurzel gegangen werden, durch die Errichtung einer ihrer Einwirkung und Leitung gänzlich zu entziehenden Rabbinerschule. Die Rabbiner erkannten hieraus, daß es nun einen Kampf gelte um Sein oder Nichtsein. Sie fühlten sich gedrängt zwischen den zwei hochgehaltenen Gütern des Judenthums, zwischen Talmud-Torah und Scholaum zu wählen, und sie entschlossen sich den Scholaum preis zu geben, um die nach ihrem Sinne bedrohende Torah zu retten. Doch erkannten sie aus den Erfahrungen jüngster Zeit, daß sie selbst sich nicht zu Führern in einem Kampfe eignen, in welchem man nicht wählerisch sein darf, bezüglich der Mittel, sondern Alles, was den Parteizwecken dienlich sein, oder dem Gegner schaden kann, anwenden muß, List, Intrigue, Tücke und Verleumdung. Wo man um Anhänger zu sammeln, nicht scheuen darf zu agitiren, die Menge zu fanatisiren, die Schwachen zu terrorisiren, die Selbstsüchtigen durch materielle Vortheile zu werben, die Ehrlichen, Unschuldigen und Neutralen zu verdächtigen, zu beunruhigen oder gar zu verfolgen. Demgemäß überließen die Rabbiner die Führung einigen Laien, fahnenflüchtigen und wechselnden Renegaten, die aus Neigung zum Absonderlichen, ihren Gefallen darin finden in Wort und Schrift die Hochortodoxen zu spielen, und im Vorhinein entschlossen waren, den Streit bis aufs Aeußerste zu treiben und begierig nach herostratischem Ruhme, zur Trennung zu drängen.

Während diese Vorbereitungen im Geheimen geschahen, herrschte überall noch tiefe Ruhe und ungestörter Friede; insbesondere in der Gemeinde Miskolcz, wo der Tempelbau seiner Vollendung entgegen ging, Kantoren zur Probe berufen wurden und man einen derselben anstellte, ohne daß sich nur eine einzige Stimme der leisesten Opposition vernehmen

ließ. Denn der Verewigte hatte sichs zur Richtschnur gemacht, bei Veränderungen, die bloß ihm und andern Konservativen, wie jede Neuerung mißfallen, sich passiv zu verhalten und nur solchen energisch entgegen zu treten, deren Verpönung sich auf eine Vorschrift in Schulchan-Aruch begründen ließ. Deßhalb verlangte er auch mit Entschiedenheit die Erhöhung der Brüstung bei der Frauengallerie und seinem Begehren wurde auch Folge geleistet. Endlich wurde die Synagoge am 23. Elul 5623 unter festlich freudigster Betheiligung aller Gemeindeglieder, nur sehr wenige ausgenommen, in üblicher Weise eingeweiht. Doch unmittelbar darauf brach, wie absichtlich verbreitet und auf ein gegebenes Zeichen, der Sturm los.

In der That war der Ort zur Einleitung des gegen die Fortschrittspartei geplanten Feldzuges sehr klug gewählt. Umgeben von einer starken jüd. Bevölkerung mit ausgesprochener Hinneigung zum Chasidismus, in der eigenen Mitte eine zusammengewürfelte, leicht fanatisirbare Masse, dieser gegenüber der allem Streit abholde Kern und Stamm der Gemeinde dazu ein friedfertiger, geradsinniger, dem Greisenalter naher Rabbiner und endlich in nächster Nähe zwei Rabbiner, wahre Feuerbrände, die sich einen Rabbiner nicht anders denken können, als kämpfend, streitend, donnernd und flammensprühend: also war Miskolcz vorzüglich geeignet zu einem Heerde, auf dem die Glut der Zwietracht angezündet und unverlöschbar erhalten werden konnte. Der Verewigte, unbekannt mit der Kriegskunst und ihren strategisch-taktischen Winkelzügen, suchte sich zu rechtfertigen, wegen die von Außen absichtlich erdichteten Beschuldigungen, mittelst einer in dem allerversöhnlichsten Tone abgefaßten, die Thatsachen wahrheitsgetreu erzählenden Vertheidigungsschrift דברי שלום ואמת. Allein der Krieg und nicht Scholaum war beschlossen und im Kriege muß die Wahrheit schweigen, oder überschrien werden. Im Kriege müssen Opfer fallen und dazu werden die Unschuldigen ausersehn. Vergebens bewirkte der Verewigte bei seiner Gemeinde alle von den rigorosesten Auslegern des Schulchan-Aruch zu beanständigenden Tempeleinrichtungen abzustellen, und alle möglichen Konzessionen zu machen: Alles vergebens! Man suchte einen casus belli und diesen hatte man in Miskolcz gefunden. Den Konzessionen wurde daher der Weg abgeschnitten durch den in Mihalowitz promulgirten „Psack din", der zwar von den hochortodoxen Gemeinden, deren Synagogen mit Thürmen versehen sind und in denen nicht im Jargon Vorträge gehalten werden, offen dementirt wird, der aber dennoch gute Dienste leistete den Brand in Miskolcz zu erhalten. Als dann im Kongresse, trotz aller Ver-

hüllungen die Absicht deutlich hervortrat, die Führung des ung. Judenthums einem Zentralorgan, mit dem Sitze in Pest zu überantworten und die Rabbiner zu gefügigen Gemeindefunktionären zu machen; da war bereits alles vorbereitet den Kampf auf der ganzen Linie entbrennen zu lassen, unter dem, nicht von den Rabbiner, ja nicht einmal im famosen „Pasack din“, sondern von den Laien-Führern ausgegebenen Losungswort: „Trennung“, das dann von dienstfertigen Helfershelfern überallhin weiterposaunt ward.

In Miskolcz erfolgte die Trennung, als sich ein solcher Helfer zur Durchführung daselbst darbot im Sommer 5631. Die sich separirende Gemeinde forderte den Verewigten auf mit den lockendsten Verheißungen und untermischten Drohungen, ihre rabbinische Führung ausschließlich beizubehalten, von der Stammgemeinde aber sich gleichfalls los zu sagen. Worauf er milde wie immer erklärte, nachdem seine Gemeinde genau nach den Vorschriften des Schulchan-Aruch und den von früher bestehenden Statuten geleitet wird, liege kein Grund vor zu ihrer Trennung oder seiner Lossagung. Indeß, wie sein Vater, als er das Augenlicht verlor, sein Amt niederlegte; so ersuchte auch er seine Gemeinde, nachdem der ihm, wie das Augenlicht so kostbare Frieden auf lange Zeit hinaus gestört war, die Versetzung in den Ruhestand. Jedoch die Lage der Gemeinde gebot dieser, dem Ansuchen die Willfahrung zu versagen; und so mußte dieser Friedliebendste aller Friedliebenden auf dem, vom Parteizwist ausersehenen Kampfplatze, ohne selbst mitzukämpfen, ausharren bis ans Ende seiner Laufbahn. Und diese Laufbohn war keine äußerlich glänzende, sondern zumeist, wie die Frömmigkeit des Verewigten intensiv wirkend; deßhalb konnte sie auch von den heftigsten Stürmen nicht verweht werden und sind ihre Spuren erkennbar in dem regen religiösen Sinne und der kein Opfer scheuenden Friedensliebe der Gemeinde Miskolcz.

Trotz seines hohen Alters pflegte der Verewigte während des Sommers nach Alt-Ofen zu reisen, wo er angenehm berührt von dem frommen und friedlichen Sinn dieser altehrbaren Gemeinde, im Hause seines geliebten, ihm mit kindlicher Verehrung anhängenden Schwiegersohnes einige Wochen seliger Erholung genoß. Jedoch im Sommer 5634 nahm seine Schwäche fühlbar zu und er mußte, das einzigemal im Laufe von 60 Jahren die שבת שובה דרשה unterlassen. Dennoch hielt er am Schmini-Azeres vor der versammelten Chewrah-Kadischa noch eine Gelegenheitsrede; dann aber fiel er zu Bett und eilten alle seine Kinder von

mehr weniger weiter Ferne herbei an sein Krankenlager. Es trat wohl eine Erholung ein, doch währte diese nicht lange, die Kräfte sanken zusehends, und ohne Todeskampf verschied er nach Mitternacht ליום ד״ ה״ טבת תרל״ה לפ״ק.

Tags darauf fand die Bestattung genau nach seinen eigenen, in seinen denkwürdigen צוואות getroffenen Verfügungen statt. Wieder waren die Kinder an seinem Sarge versammelt und hielten drei Söhne und zwei Eidame die Hespedim in Gegenwart der gesammten Gemeinde ohne Parteiunterschied und im Beisein mehrerer Deputationen auswärtiger Gemeinden, unter denen auch die Gemeinde Kecskemét würdig vertreten war.

ת״נ״צ״ב״ה.

I.

Leichenrede

über den verblichenen Oberrabbiner

Moses Fischmann.

ז״ל.

Gehalten an seinem Sarge, am 9. Teweth 5635 in Miskolcz.

ויהי המה הולכים הלוך ודבר והנה רכב אש וסוסי אש ויפרידו בין שניהם ויעל אליהו בסערה השמים. ואלישע רואה והוא מצעק אבי אבי רכב ישראל ופרשיו (מלכים ב׳ ב׳ יא׳ יב׳).

Als sie אליה, und אלישע mit einander gingen und sich besprachen, da schien es, als ob ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen heranbrausete, sie von einander trennete, und als stiege Eliahu im Sturme gen Himmel. Als Elischa dieß sah, da schrie er auf: Mein Vater, mein Vater, du Streiter Jisroels und seine Waffe!

Elischa, obwohl längst vorbereitet auf den Verlust seines Lehrers und Meisters, ward dennoch in dem Momente, als dieser ihm entrissen ward, vom Schmerz derart überwältigt, daß er es nicht vermochte seinem tiefgefühlten Weh Ausdruck zu geben, die Größe und Schwere des Verlustes, den die Gesammtheit Israels erlitten, mit Worten zu schildern, oder gar in geordneter Rede darzustellen, sondern er brach aus in den Schmerzens-Aufschrei: — אבי אבי רכב ישראל ופרשו שיו!

Auch ich, der ich seit mehreren Wochen an dem Krankenlager meines verewigten Vaters gesessen und geweilt, mit peinigender Angst die

Abnahme seiner leiblichen Kräfte zusah, dabei aber die Gelegenheit hatte die innige Frömmigkeit zu bewundern, die trotz der äußersten Schwäche nie aufhörte den heiligen Namen des Allerhabensten betend und preisend anzurufen, bis zum letzten Augenblicke seines irdischen Daseins, wo der dem Gebete und der Verkündigung der erhabenen Gotteslehre geweihet gewesene Mund sich auf immer schloß mit den Worten: "ברוך אתה ד' ! auch ich vermag es nicht den großen, herben, wenn auch längst befürchteten Verlust, der mich, der uns leidtragende Kinder, und auch Sie, mittrauernde Gemeinde getroffen, mit Worten auszudrücken, in einer durchdachten Rede darzustellen. Ach! Ich sage mit dem schwer geprüften Ijow: אדברה בצר רוחי, אשיחה במר נפשי Wie könnte ich reden? nachdem mein Gemüth vom tiefsten Schmerz beklommen und enge zusammengepreßt, mein Geist von mehrwöchentlich angstvollem Bangen verdüstert und erdrücket ist. Oder sollte ich bloß erzählen — und dies wäre allerdings meine jetzige Aufgabe — von der verdienstvollen und segensreichen sechzigjährigen Laufbahn dieses — doch ich darf ja, nach dem ausdrücklichen Verbot des Verklärten in seiner צוואה, keine Ehrentitel gebrauchen — also bloß, dieses רועה נאמן im treuesten Sinne dieses Wortes, der in drei Gemeinden dreier Länder, in der böhmischen Gemeinde Miskowitz, in der mährischen Gemeinde Schaffa, und endlich neun und dreißig Jahre in der hiesigen Gemeinde, "כמספר טל", so sanft und milde wie des Himmels Thau auch damals noch wirkte, als heftige Stürme über diese Gemeinde und über sein in ehrenhafter Friedfertigkeit ergrauetes Haupt hereingebrochen waren. Aber Ach! Wenn ich hievon erzählen möchte, da käme ich zu der Zeitepoche, welche die bittersten Erinnerungen meiner Seele wachrufen müßte אשיחה במר נפשי. Da müßte ich ja auch erzählen von seinem mehr als zehnjährigen Martyrerthum, wo er den bitteren Bodensatz seines Lebenskelches leeren mußte; von dem Martyrerthum, das ihm bereitet ward von Freundeshänden, von früheren Gesinnungsgenossen, die lange mit ihm zusammengegangen waren, und die gleiche Richtung verfolgt hatten: ויהי המה הולכים הלוך ודבר בדברי תורה die langbewährte Richtung seiner zeitgenössischen רועי ישראל, der תורה הקדושה durch sanftes Lehren Eingang in die Herzen zu verschaffen; von denen er aber getrennt ward, als diese Richtung aufgegeben, und das feuerige Eifern beliebt wurde; als die feuerigen Streitwagen mit den flammenden Kriegswaffen herangebraust kamen, und die jüdischen Gemeinden getrennt, zersplittert, in Kampfplätzen wüthenden Parteistreites verwandelt wurden.

והנה רכב אש וסוסי אש ויפרידו בין שניהם. Aber von dieser bedeutsamen Lebensperiode des Verblichenen, aus welcher seine Seelengröße und demuthsvolle Ergebung in den Willen des Allerhabensten ית׳ב״ש so hell hervorleuchtet, ist es mir nicht gestattet zu sprechen; nachdem der Verewigte הכ״מ in einer, seinen תכריכין beigelegten schriftlichen Erklärung allen, die ihm in dieser Zeit Unbilden und Kränkungen zugefügt, volle Vergebung und gänzliches Vergessen zusicherte, mit den bedeutungsvollen Worten: הם קנאוני, לא בלא אל „Wenn man gegen mich geeifert hat, so geschah dieß nicht ohne den Willen des Allmächtigen."

Somit meine theuern Geschwister- und mittrauernden Freunde! habe ich für unsern gemeinsamen Schmerz über den Verlust dieses liebreichen, versöhnungsvollen und gottergebenen Vaters, Lehrers und Führers nicht Wort und Ausdruck, sondern nur den Aufschrei des tiefstgefühlten Wehes: אבי אבי, רכב ישראל ופרשיו! — Diesen Wehruf Elischas, nach der vom Talmud angenommenen Erklärung des Targum: רבי רבי דטבלהון לישראל בצלותיה מרתכין ופרשין! O! Lehrer und Meister! Der besser und heilsamer für Jisroel gewirkt hat durch Beten und Bitten, durch mildes Zureden und sanftes Ermahnen, durch Lauterkeit der Gesinnung und Reinheit des Wandels vor Gott und mit den Menschen, als Andere mit den scharfen Waffen des Streites!

Doch ich verhehle es mir nicht, daß fast alle hier Anwesenden jenen Schmerzensruf: „Streiter und Waffe Israels" auf den jetzt Betrauerten nicht anwendbar finden werden. Der Verewigte war ja nichts weniger als ein Streiter. Er war väterlich gesinnt, sanft, milde, theilnehmend an dem Leid Anderer, und stets zu helfen bereit, über all dieß aber friedliebend bis zum Aeußersten; und war es ja eben seine Friedensliebe, die ihm sein mehrjähriges Martyrerthum zuzog. Die Streiter und Kämpfer wendeten sich — gelinde gesagt — von ihm ab, weil er nicht mitstreiten wollte, nicht mitkämpfen konnte. Deßhalb rufe ich Ihnen ins Gedächtniß zurück folgende Erklärung, die ich einst aus dem Munde des Verewigten vernommen, zu den Klageworten Dawid's über Awner: הלא תדעו כי שר וגדול נפל בישראל היום! „Ihr — sagte Dawid zum Volke, das an dem Sarge Awner's stand — Ihr werdet erst erfahren, daß ein Tapferer, und zwar ein gar großer, heute in Jisroel gefallen ist. Ihr meinet wohl, die Friedensliebe Awners, der sich bestrebte die getheilten Stämme wieder zu vereinigen, wäre die Folge seiner Schwäche, seiner Gemüths-Weichheit gewesen, die nicht den Muth hat sich den Wechselfällen und Gefahren des

Kampfes auszusetzen; die den Streit scheuet, weil sie ihre Ruhe nicht gestört sehen möchte. Allein ihr werdet durch Erfahrung erkennen, wie schwer es ist den Frieden zu erhalten, welcher Heldenmuth dazu gehört, welche Ausdauer, Geduld, Beharrlichkeit und Seelenstärke erforderlich ist, den gestörten Frieden wieder herzustellen. Die Richtigkeit dieser Erklärung haben Sie, meine Freunde, Mitglieder der vielgeprüften Gemeinde Miskolcz, genugsam erfahren. Und wahrlich, gehört bei weitem nicht so viel Muth und Beherztheil dazu sich in das Gewühl des Kampfes zu stürzen, den Streitern sich anzuschließen, oder sich gar an ihrer Spitze zu stellen, die Führung zu übernehmen, wider die Gegner los zu stürmen, sie anzugreifen, zu verfolgen ohne Schonung und rücksichtslos. O! hiezu braucht man bloß der allezeit regen und kampfbereiten Streitlust, der aufgeregten Leidenschaftlichkeit die Zügel frei zu lassen, dem Begehren der lauernden Sünde sich hinzugeben. Dagegen aber mitten im heißesten Kampf ruhig zu stehen und sich den Gleichmuth zu bewahren; angegriffen zu werden ohne den Angriff zu erwidern; den Pfeilen der Verdächtigung als Zielscheibe zu dienen und dabei dennoch auf dem für richtig erkannten Standpunkt auszuharren; friedlich zu bleiben, dem Frieden unermüdlich das Wort zu reden, während jene dort die Kriegsposaune gewaltig schmettern lassen; vereinzelt, einsam und isolirt da zu stehen, während so Viele der Ueberzahl sich übergeben und anschließen: dazu gehört mehr als gewöhnlicher Muth. Dazu gehört Heroismus, unwandelbare Ueberzeugungstreue. Dazu gehört Selbstverleugnung, Selbstbeherrschung; wie unsere Weisen von dem geduldigen Gottesmanne sagen: והאיש משה ענו מאוד קשה היה, אלא שהי׳ מושל ביצרו. „Moscheh war von unermüdlicher Geduld, nicht aus Schwäche, sondern zufolge seiner Mannhaftigkeit, mit der er sich beherrschte".

Einen solch mannhaft geduldigen Moscheh haben Sie, andächtig Mittrauernde, viele Jahre zum Führer gehabt. Aus dem zumal, was Sie in den letzten Jahren von ihm sahen, müssen Sie schon heute erkennen הלא תדעו כי שר וגדול נפל היום הזה בישראל. Daß da ein Kämpfer, ein großer Kämpfer für Jisroel, ein Kämpfer nicht in gewöhnlicher Bedeutung, sondern ein jüdischer Kämpfer, ein שר שלום, ein muthiger Streiter für den Frieden mit den friedlichen Waffen der Gotteslehre und des Gotteswortes, zu Grabe getragen wird. So erklären die Alten: והנה רכב אש אלו דברי תורה נביאים וכתובים, וסוסי אש אלו משנה הלכות ואגדות Der jüdische Kämpfer hat seine Waffen zu holen, aus der Rüstkammer der Torah, die Feuergesetz genannt wird, und ein läuterndes Feuer ist; aus dem reichlich ausgestatteten Zeughause des jüdischen Schrift-

thums, gegründet von begeisterten Gottesstreitern, die da lehrten: תנא דבי אלי׳: מפני מה זכה אלי׳ שהחיה את המת? מפני שעשה רצונו של מקום. והיה מתאנח על כבודן של ישראל, וכשהי רואה בני אדם צדיקים הי מגפפן ומהבקן ומנשקן.

„Durch welches Verdienst wurde dem Profeten Eliahu die Macht verliehen Todte zu beleben? Wodurch vermocht er den, zu seiner Zeit aus den Herzen geschwundenen und fast abgestorbenen Glauben zu neuem Leben zu erwecken? Er vermochte dieß, nicht so sehr zufolge seines eifrigen Auftretens gegen die gottlosen Machthaber; sondern vielmehr deßhalb, weil er vom tiefsten Schmerz ergriffen ward, so er die Ehre Israels herabgewürdigt sah, und weil er jedem Frommen, jedem Menschen, an den er eine gottgefällige Tugend erkannte, mit liebewarmer Verehrung und Hochachtung entgegenkam. Dieses Bild vom Profeten Eliahu, das sich im jüdischen Volksglauben eingelebt hat, leuchtete dem jeßt von uns Beweinten entgegen aus dem Wirken seiner Vorgänger und ältern Zeitgenossen; dieß hatte er vor Augen in seinem, von ihm mehr als kindlich verehrten Vater הגאון מהו׳ אברהם ליבשיטץ זצלהה, und deßhalb blieb er auch mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit dieser Richtung treu. Von ihm gilt der Spruch der Alten: הנעלבים ואינם עולבים, שומעים חרפתם ואינם משיבים׳ עישים מאהבה ושמחים ביסורין עליהם הכתוב אומר: ואוהביו כצאת השמש בגבורתו. Die da gekränkt werden, ohne je einem Menschen eine Unbilde zugefügt zu haben, die die ärgsten Schmähungen stillschweigend hinnehmen, und bei all diesen Leiden sich unendlich freuen, den Mitmenschen Liebesdienste zu erweisen, dieß sind die Gottesfreunde, welche in der Schrift verglichen werden zur Sonne, die, wenn auch der Sturm mit düster kalten Wolken sie zu verdunkeln sucht, dennoch ihre Lichtfülle und wohlthuende Wärme mit voller Kraft spendet."

Darum ist der Wehruf: אבי אבי. רכב, ישראל ופרשיו ein richtiger und berechtigter Nachruf für den Vollendeten und Verklärten. Du! mein verewigter Vater! Du väterlich treuer Lehrer dieser Gemeinde! Zufolge der Milde und Sanftheit, mit der du in deinem Lehramte waltetest, warst du ein wahrhaft jüdischer Streiter, ein Streiter nach den Vorbildern der größten Vorkämpfer Israels!

Jedoch geehrte trauernde Gemeinde! Wenn auch das vom heiligen Profeten gesagte: ויעל אלי׳ בסערה השמים, auf den Verewigten in dem Sinne anzuwenden ist, daß er eben während der sturmbewegten Epoche seines Lebens sich emporgehoben, seine himmlische Geduld, seine unbe-

grenzte Gottesergebung, seine Charakterstärke und nimmer wankende Gesinnungstreue aufs herrlichste bewiesen hat; so ist es ja auch anderseits eine unleugbare Thatsache, daß so manche heilsame Saat, die er hier ausgestreuet, nicht zur heilsamen Frucht gedeihen konnte, weil sie vom Sturm verweht wurde. שומר רוח לא יזרע, וזורע· בעבים לא יקצור. „Wer sein Augenmerk richten muß auf die Richtung des Windes, um sich zu schützen, der kann nicht gut säen; und wer unter wolkengetrübtem Himmel die Aussaat bestellt, kann kaum eine günstige Aernte erwarten." Und so kam es, daß in der hiesigen Gemeinde so manche wichtige religiöse Anstalt in Verfall gerieth; worauf der Verblichene in seiner, an die ehrsame Gemeinde gerichteten צוואה auch als רועה נאמן hingewiesen hat. Am Meisten zu beklagen ist hiebei, daß die Erhaltung der תורה הקדושה, durch ihre Verpflanzung in die Herzen der Jugend, welch allerheiligstem Werke der Verklärte, während seines ganzen Lebens und langen Wirkens, die eifrigste Sorgfalt zuwendete, seit mehreren Jahren vernachlässiget wird. Ach! Dieß ist die böseste Frucht der bösen Zwietrachtssaat! Möge es daher Ihr Streben sein, diesem Uebel abzuhelfen durch Bildung eines Vereines להגדיל תורה ולהאדירה. Und dieß wäre das würdigste Monument, das Sie Ihrem fast vierzig Jahre gewesenen Lehrer und Führer errichten könnten. Denn wie die Alten lehren: אין בונין נפשות על קבריהם של צדיקים שמעשיהם הם זכרונם. Man errichte auf den Gräbern der Frommen keine steinerne Denkmäler, weil das Ziel ihres Wirkens die Erbauung der Seelen war, und nur durch die Fortführung dieser Erbauung werden auch sie erbauet und wird ihr gesegnetes Andenken verewiget".

Aber auch wir, theuere Geschwister, ja wir, allen Andern voran, sollen dem verewigten treuen Vater ein Lebensmonument errichten. Ein Monument durch unser Leben in seinem Geiste, nach seinem Willen und Wunsche, in der Richtung seines lautern Wandels vor Gott, und seines friedlichen Umganges mit den Menschen; damit auch wir, wie die Alten vom Stammvater Jakob, sagen können: אבינו לא מת, מה זרעו בחיים אף הוא בחיים! Unser geistiger Vater stirbt nicht, es lebt fort seine Geistessaat in dem Leben seiner Kinder und Nachkommen. Nur seine Staubhülle kehret zurück zur Erde, sein Geist aber kehrt verklärt heim zu seinem göttlichen Bildner. Und dieser Geist soll walten über uns, und seine edle, reine Seele verknüpfen mit unserem Leben. ויצרור בצרור החיים נשמתו ועל משכבו יהי' שלום! אמן!

II.

Trauerrede,

gehalten in der großen Synagoge zu Miskolcz
am 16. Teweth 5635.

ויהי יעקב בארץ מצרים שבע עשרה שנה ויהי ימי יעקב שני
חייו שבע וארבעים ומאת שנה ויקרבו ימי ישראל למות.

„יעקב lebte im Lande Mizraim 17 Jahre, seine Lebensjahre zusammen waren 147, und es näherten sich die Tage Jisroels dem Absterben.“ Andächtige, trauernde Versammlung! Heute vor 8 Tagen da weinten und klagten Sie mit mir, da stimmten Sie in meine Schmerzens- und Weherufe, denn wir standen damals an dem Sarge, der die sterblichen Ueberreste meines über alles mir theuern Vaters הכ׳מ umschloß. Heute dagegen wollen wir den unsterblichen, geistigen, reichen Nachlaß dieses hochverehrten und nun verklärten gemeinsamen Lehrers brüderlich — nicht vertheilen, sondern ganz und ungetheilt— in Besitz nehmen, einander mittheilen und verwerthen durch eine andächtige Betrachtung über das Lebensende des Verewigten, über das Lebensende aller Frommen, wie solches uns zu belehrenden Anschauung dargestellt wird, in der laufenden Wochen-סדרה. Diese führt als Ueberschrift das Wort "ויחי„, mit dem sie beginnt; ihr ganzer Inhalt aber handelt und erzählt ausschließlich vom Tode, vom Lebensende יעקב-s, von seinen letztwilligen Anordnungen, von den Ermahnungen des sterbenden Urahns an die versammelten Kinder, von der schweren Trauer bei seinem Hinscheiden, von seinem Begräbnisse. Endlich

schließt diese die Benennung "ויחי„ führende סדרה noch mit dem Absterben יוסף-s und seiner Einsargung. Aber nicht nur dieser auffällige Gegensatz zwischen Benennung und Inhalt regt uns an zum Nachdenken, sondern vielmehr noch die ersten Sätze der פרשה , die ja gleichsam sagen wollen; יעקב habe erst in Mizraim, als er den Tod immer näher kommen fühlte, wahrhaft gelebt und als wären unter den 147 Jahren seines Erdenwallens gerade die letzten 17 Jahre, in denen er seinem Ende entgegensah und sich darauf vorbereitete, seine eigentlichen Lebensjahre gewesen. Und in diesem Sinne wurden diese Sätze auch wirklich von den Alten gedeutet, indem sie erklärend hinzufügen: הדה הוא דכתיב: אין אדם שליט ברוח לכלוא את הרוח ואין שלטון ביום המות. Die Vorbereitungen יעקב-s in den letzten Jahren seines Daseins, seine Vorbereitungen auf das Scheiden aus der Zeitlichkeit, seine letztwilligen Anordnungen, seine Enthüllungen von der Zukunft, seine Ermahnungen und Lehren auf dem Sterbelager beweisen, daß das Menschlich-leibliche nicht die Macht hat, den Geist an sich zu fesseln, ihn niederzuziehen zum Staube seiner Vernichtung, daß selbst der Todestag nicht die Gewalt besitzt den Geist zu beherrschen, daß dieser vielmehr die Schatten der Grabesnacht durchdringend sich emporschwingt zu hehrer Verklärung, sich erhebt zu hellerer Fernsicht. Und so hat יעקב unangefochten von irdischen Bekümmernissen, ungestört von zeitlichen Sorgen eben damals gelebt, als seine Tage sich dem Ende näherten.

Ganz dasselbe haben wir auch erkannt aus der letztwilligen Anordnung des Vollendeten, dem unsere jetzige Trauerandacht gewidmet ist. Den Hauptinhalt dieser Anordnungen haben Sie, meine Geehrten bereits erfahren, und wenn wir nun bedenken, daß der Verewigte dieselben getroffen während der letzten Jahre seines Daseins, zu der Zeit, als er das gewöhnliche Lebensziel bereits überschritten hatte, ja noch mehr, während der schwersten, bewegtesten und drangvollsten Epoche seines öffentlichen Wirkens; da gewinnen wir die Ueberzeugung, daß nicht nur die menschliche Hinfälligkeit, sondern auch die menschlichen Anfechtungen und Kämpfe nimmermehr vermögen den Geist zurückzuhalten in ihrem wirren Trübsal, ihn aufzuhalten in seiner fortschreitenden Läuterung und Verklärung. Da gelangen wir zu der Erkenntniß: צדיקים במיתתם קריין חיים, daß die Frommen durch den Gedanken an ihrem Absterben zu einem neuen, bessern, der gewöhnlichen menschlichen Schwächen entkleideten Leben erweckt werden.

Diese für uns alle so unendlich erhebende und trostreiche Erkenntniß hat der selig vollendete Lehrer uns allen als kostbares Erbe hinterlassen und wir wollen uns in derselben befestigen, durch eine eingehende Erörterung mittelst folgender ausführlicher מדר״ש-Erklärung zu dem Schriftworte der פרשה: וזאת אשר דבר להם אביהם, זאת לא נאמר אלא וזאת אמר יעקב: עתיד אדם כיוצא בי לברך אתכם, וממקום שפסקתי הוא מברך אתכם. וכיון שעמר משה אמר: מזקנים אתבונן. יצחק כשברך את יעקב, ברכו „באל שדי" „יברך אותך, ויתן לך את ברכת אברהם במה התם? בקריאה; ויקרא יצחק אל יעקב ויברך אותו ויצוהו. ואף יעקב התכיל בקריאה: ויקרא יעקב אל בניו, והתם: וזאת אשר דבר להם. משה התחיל לברך במקום שפסק יעקב: וזאת הברכה, והתם: אשריך ישראל ודוד פתח: אשרי האיש, הוי מזקנים אתבונן. —

Dieser מדרש geleitet uns zuförderst hin zu den Sterbelagern der Frommen, zeiget uns, wie diese sich verwandeln zu Stätten des Segens, der begeisterten Belehrung und des klaren Hellsehens in die Zukunft, wie also die Frommen größer erscheinen bei ihrem Absterben, als während ihres Lebens. גדולים צדיקים במיתתם יותר מבח״הם So erscheint uns ja auch die Sonne vor ihrem Untergange am Abendhimmel größer, als während ihres Leuchtens am Mittagshimmel. Die Frommen, die da segnen, lehren und die Zukunft enthüllen, während der Tod bereits seine Schatten auf sie wirft, sie gleichen dem Himmel, der, wenn die Nacht auf die Erde niedersinkt, vom funkelnden Lichtglanz der ungezählten Sterne umflossen ist. והמשכילים יזהירו כזוהר הרקיע, ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד. An solchen Sterbelagern wird uns erst klar der Gedanke des Psalmwortes יקר בעיני ד״ המותה לחסידיו. „Veredelt vor den Augen des Ewigen ist das Sterben seiner Frommen". Denn hier wird nicht nur dem Tode seine Bitterkeit benommen und seine Schreckensgestalt entzogen; sondern der Tod wird da gleichsam verklärt, veredelt und als Urheber der Unsterblichkeit erkannt. Denn, schauen wir von den Sterbelagern der segnenden Frommen zurück auf ihr segenerfülltes Leben, so erkennen wir, daß die Erinnerung an die menschliche Hinfälligkeit, an die Kürze und Ungewißheit der Lebensdauer und die edle Sorge gegen die Vernichtung des Todes sich zu schützen, sie angespornt hat zu ihren edlen, gottgefälligen, Segen und Heil spendenden Thaten. Und wir können sagen: לכו חזו מפעלות אלוקים אשר שם שמות בארץ. אל תקרי שמות אלא שמות. „Gehet hin, sehet die göttlichen Thaten, welche durch den

Verwüster auf Erden, durch den Tod zustande gebracht werden.“ Sehet also, wie das größte Erdenübel nicht bei allen der verwüstende Zerstörer zu nennen ist, nachdem er so viele aneifert, sich unsterbliche Namen auf Erden zu gründen. Dieß haben auch unsere unsterblichen alten Weisen erkannt, und daher rührt ihr sinniger Spruch: והנה טוב זה החיים, והנה טוב מאוד זה המות . „Ein kostbares Gut ist wohl das Leben, doch ist es eben der Tod, der die höchste Güte und Kostbarkeit des Lebens erwirkt.

Seit zehn Jahren, meine geehrten Freunde, hat mein hochgeehrter Vater ז''ל sich den Gedanken an die Ungewißheit seines Todes vergegenwärtigt und dieß war für ihn ein שויתי ד'' לנגדי תמיד. Diese Vergegenwärtigung verlieh ihm die Dulderkraft die schmerzlichsten Prüfungen mit frommer Gottergebenheit zu ertragen; sie erfüllte derart seine Seele mit himmlischer Milde, daß darin keine Regung von Verbitterung ob der unverdient erfahrenen Kränkungen Raum finden konnte und er bei seinem Abschiednehmen von dem Erdenleben und den Ueberlebenden, nur Worte liebevoller Belehrung an uns, seine Kinder, an seine treugehegte Gemeinde, nur Worte aufrichtiger Vergebung an seine Gegner, nur Worte des Segens an alle richtete, wie seine erhabenen Vorbilder aus dem Leben schieden, wie der fromme יעקב ermahnend und segnend im Anblicke des Todes von den Seinen Abschied nahm וזאת אשר דבר להם אביהם ויבר אותם:

Nachdem aber der מדרש unseres Textes uns im Geist an die Sterbelager der Frommen hingestellt, und mir einer trostreichen Anschauung vom Tode bereichert hat, lenkt er wieder unsere Aufmerksamkeit auf das Wörtchen "וזאת„ in unserm Schrifttexte, oder richtiger auf den Buchstaben "ו„ in diesem Wörtchen. Daran wird ferner geknüpft der Hinweis, wie mit demselben Wort "וזאת„, welches bei dem Segen Jakobs als Schlußwort gebraucht wird, der Gottesmann משה seinen Segen im Angesichte des Todes wieder beginnt וזאת הברכה אשר ברך משה איש האלוקים; und endlich wie überhaupt bei allen Abschiedssegnungen der frommen Ahnen an dem Schlußworte des Vorgängers immer angeknüpft ward von dem segnenden Nachfolger. Und dieses jedesmalige Anknüpfen, wodurch diese Segnungen allesammt einer wohlgegliederten Kette gleichen, ist von gar hoher Bedeutung. Denn ich dächte, und Sie, meine andächtigen Zuhörer werden mir sicherlich beistimmen, daß beim Herannahen des Lebensschlusses Niemand mehr Ursache hätte über die Kürze des Daseins zu klagen, als eben der Fromme, der dieses Dasein so gut und nützlich anwendet, so edel und vortrefflich verwerthet. Jene, die ihre Tage und

Jahre unter nichtigen Tand verschwendeten, können gewiß nicht segnend aus dem Leben scheiden, sondern mit reumüthiger Klage: הבל הבלים הכל הבל. Aber eben deßhalb haben sie auch keine Ursache über die Kürze der Lebenszeit zu jammern, nachdem tausend verschwendete Jahre eben so wenig Werth hätten, wie ein einziger vergangener Tag oder eine verträumte Nacht. Wer beim Ueberzählen seiner Tage ausrufen muß: „Ach und wehe ob dieser verlornen, unwiederbringlichen Lebenszeit!" הבל על דאבדון ולא משתכחין! der hat durch sein Leben einen schwereren Verlust erlitten, als ihm der Tod bringen kann. Ein schwerer Verlust wird dagegen dem Frommen durch den Tod bereitet, weil er ihn in seinem besten Schaffen hemmt, in seinem edelsten Wirken stört und unterbricht und er müßte beim Herannahen dieses unerbittlichen, anstatt Worte des Segens zu spenden in die bittere Klage ausbrechen: היום קצר והמלאכה מרובה והפועלים עצלים והשכר הרבה ובעל הבות דוחק. „Ach! wie kurz ist der Lebenstag, wie groß dagegen das Lebenswerk, und dazu sind noch die Arbeiter gar träge, und groß wäre auch wohl der Verdienst, allein der erhabene Arbeitsgeber drängt hinweg von dannen. Es kann ja Niemand sagen: Ich bin fertig, mein Lebenswerk ist vollendet. Der Fromme zumal wird niemals, wenn der drängende Ruf an ihn ergeht: רב לך ! Es ist genug! sich rühmen: Ja, ich habe genug gewirkt!

Solche Bedenklichkeiten tauchen auch gewiß auf in der Seele des Frommen, aber zufolge seiner Bescheidenheit ertheilt er sich selbst wieder die beruhigende Antwort: הוא היה אומר: לא עליך המלאכה לגמור Dir liegt es nicht ob und kann es keinem Sterblichen obliegen, das sittliche Lebenswerk allein auszuführen. Darum freuet er sich mit dem Theile, den er an dem Werke der edlen Menschheit gefördert und vorwärts gebracht. Ihn ängstigt auch nicht die Sorge, es könnte das Werk, dem er sein Leben gewidmet, weil er es unvollendet zurückläßt, durch sein Scheiden in Verfall gerathen; denn der betrachtende Rückblick auf die Alten, die von Geschlecht zu Geschlecht auf einander folgten, überzeugt ihn, wie diese alle das von den Vorgängern überkommene Werk mit heiliger Sorgfalt gepflegt und fortgeführt haben. Und so nimmt er die beruhigende Gewißheit mit sich, der von ihm betriebene Fortbau werde wieder von seinen Nachfolgern weiter geführt werden und die Fortsetzung folgt. Und diese freudige Ueberzeugung ist es, welche den Segen auf den ersterbenden Mund der Frommen legt. Hier der Bindelaut "ו„ in dem Worte "וזאת„ bezeichnet, nach der scharfsinnigen Deutung unseres Midrasch-Textes, als

Urquell aller Segnungen der Frommen, das verbindende „Und", welches sie an und unter einander verknüpft, so daß jeder derselben einerseits empfängt, andererseits wieder weiter gibt. Bei den Segnungen der alten Ahnen war der Anfang immer das treue Echo vom Segensschluß des Vorgängers. In dem Heilsrufe "אשרי„, mit dem David seine heiligen Gesänge anstimmt, wird gehört der Anklang des Rufes "אשריך ישראל„, mit dem der Gottesmann seinen heiligen Mund schloß; in dem Worte "וזאת הברכה„ der Nachklang des "וזאת אשר דבר להם„ als Schlußsegen Jakobs; in dem Mahnrufe dieses "ויקרא יעקב אל בניו" wieder der Nachhall des Mahnrufes von seinem Vater Jizchak, der endlich anknüpft an den Segen Abrahams. Und so ist auch das Streben und Wollen aller Frommen, ihr Wirken und Handeln verflochten und verschlungen, ein fortgesetzter, forttönender, harmonischer Gleich- und Anklang. Als Moses den Todesengel nahen fühlte, da dachte er im Sinne unseres מדרש: Ich betrachte die Alten und sehe sie segnend von der Erde scheiden, weil sie vertrauten, es werde ihr Werk treulich fortgesetzt werden. Dieß Werk habe ich mächtig gefördert, mögen nun meine Nachfolger das מזקנים אתבונן beherzigen und fortbauen und somit scheide auch ich mit dem Segen אשריך ישראל!

Und dieses hatte sich erfüllt an Israel! Heil waltete in seiner Mitte, dieweil seine weisen Lehrer den gemeinsamen Wahlspruch hatten: מזקנים אתבונן , in dem, was die Alten ergründet, wollen wir weiter forschen, daran wollen wir weiter bauen. Während die gelehrten Forscher in allen andern Kreisen ihren Ruhm darein setzen, all das, was ihre Vorgänger gelehrt und bewiesen, zu widerlegen und zu entkräften, die Lehrsysteme, die von andern aufgebauet wurden zu verwerfen und niederzureißen; machten es sich die jüdischen Lehrer zu ihrer Aufgabe, die Lehrsätze ihrer Vorgänger zu erklären, zu stützen, zu vertheidigen und ins Leben einzuführen. Sie waren gleichsam die Organe, durch welche die frühern Lehrer ihre Vorträge fortsetzten, nachdem ihr leiblicher Mund schon längst geschlossen war. אמר ר׳ יוחנן: כשהזקן יושב ודורש, כך אמר ר׳ עקיבא, כך אמר ר׳ שמעון בן יוחאי, שפתותיו דובבות בקבר, הדא הוא דכתיב: יעלזו חסידים בכבוד ירננו על משכבותם. So lehrte auch ר׳ יוחנן , wenn der im Lehramte ergraute jüdische Weise seinen Vortrag beginnt mit einem Lehrsatz von dem vor Jahrhunderten gewesenen ר׳ אקיבא und ר׳ שמעון, so ist es ja, als ob die Lippen dieser Verewigten sich noch immer bewegen und fortlehren würden. So lesen wir fast immer im

Talmud, wie ein Lehrsatz von einem Weisen vorgetragen wird im Namen eines andern, der diesen empfangen hat von einem dritten und so fort, oft eine längere Reihe hindurch. So heißt es ja auch: אמר ר׳ אליעזר אמר ר׳ חנינא. Und was hat dieser ר׳ אליעזר gesagt, daß ר׳ חנינא gelehrt hätte? תלמידי חכמים מרבים שלום בעולם שנאמר וכל בניך למודי ה׳, א״ת בניך אלא בוניך Daß die jüdischen Weisen, die zugleich Schüler und Lehrer sind, Schüler ihrer Vorgänger und Lehrer ihrer Nachfolger, die friedliche Eintracht in der jüdischen Welt begründen. Sie sind Bauleute, die das Werk der Vorfahren fortsetzten und ausbauen. Sie knüpfen ein einigendes Band geistigen Lebens um die Lebenden und Abgelebten, darum überströmen die erblassenden Lippen der Frommen von Lob und Preiß des Einen-Einzigen, der die Todten belebt und auf ihrem Sterbelager fließt über ihren Mund reicher Segen für die überlebenden Mitarbeiter und Fortsetzer ihres Wirkens. יעלזו חסידים בכבוד ירננו על משכבותם!

Wahrlich, meine Andächtigen, es wäre höchst weise, wenn wir von den Alten ihre innige geistige Eintracht ablernen möchten, viel weiser und heilsamer, als unsere Weißheit darein zu setzen, in Allem den Altvordern zu widersprechen und somit auch das Wort מזקנים אתבונן in einem ganz entgegengesetzten Sinne zu verstehen, als es von jenen verstanden wurde. Wir dünken uns weiser, vernünftiger, einsichtsvoller als die Alten. Unsere Richtung wird am zutreffendsten bezeichnet durch ein „Aber", weil sie darin besteht, dem von den frommen Vorgängern Hergebrachten und Ueberkommenen zu widersprechen, ihre Einrichtungen dem Verfalle zuzuführen, und somit das Band zu zerreißen, welches die Abgeschiedenen verknüpfen soll mit dem Lebenden. Jene aber, die keine ehrerbietige Erinnerung haben für die Frühern, die werden wieder schwinden aus dem Gedächtnisse der Spätern. כי אין זכרון לראשונים וגם לאחרונים שיהיו לא יהיה להם זכרון עם שיהיו לאחרונה Und dieß sehen wir bereits bei unsern Kindern, die sich wieder ihrerseits unvergleichlich weiser dünken, als wir sammt den sieben Weisen der alten Welt, und siebenfach an uns vergelten, was wir gegen unsere Vorgänger gesündigt. Wie könnten wir aber unter solchen Aussichten ruhig unser Haupt niederlegen? Wie könnten wir segnend aus dem Leben scheiden, wenn wir beim Rückblick auf unser Lebenswerk gewahren, daß dieß blos darin bestanden, den von Geschlecht zu Geschlecht fortgeführten erhabenen Bau der Religion abzutragen und niederzureißen? oder können wir in unserer letzten Lebensstunde Trost finden in der Vor-

aussicht, daß unser Zerstörungswerk von den Nachfolgern noch weiter fortgesetzt wird? Ach! unser Zerstörungswerk ist schon so weit gediehen, daß die Nachkommen uns zurufen können: O, Väter! Ihr lasset uns ja gar nichts mehr übrig zum Zerstören!

Wenn aber derart die Hauptfäden der Lebensbande zwischen den Abgeschiedenen und Lebenden einerseits und zwischen diesen und den Nachkommenden andererseits zerfasert werden, dann muß der noch übriggebliebene schwache Faden, der die Zeitgenossen zusammenhalten soll, schon bei einem bloß unzarten Angriffe vollends reißen und heillose Zerrissenheit hervorrufen. Darum haben die alten einsichtsvollen und voraussehenden Bauleute eindringlichst gewarnt: ופורץ גדר ישכנו נחש. Wer zerstörend Hand anlegt an ihren Bau, wird angefallen von der Hyder der Zwietracht. Hierüber haben Sie hier die traurigsten Erfahrungen gemacht. Dieser Schlangenanfall hat der hiesigen ansehnlichen Großgemeinde schwere Wunden beigebracht, an denen sie hätte verbluten müssen, wenn dem nicht lindernd entgegengewirkt hätte der milde Sinn des nun in Gott ruhenden religiösen Führers und der friedliche Geist der Versöhnung, der sein langjähriges Walten auszeichnete und auch in der hiesigen Gemeinde Wurzel faßte. Sie alle haben dieß erkannt und der allgemeine Wunsch: dessen Sohn zu seinem Nachfolger zu erwählen, ist dafür der sprechendste Beweis. Sie wollen Ihre religiöse Leitung dem anvertrauen, der nicht nur Fleisch ist von seinem Fleische, sondern auch Geist von seinem Geiste. Dieser soll hier in demselben Gotteshause und an derselben Stätte Sie erbauen und unterweisen, wo der gelehrt hat, der sein und Ihr Lehrer gewesen ist. O! dieß ist eine herrliche Genugthuung für den verewigten Dulder! und ich sage: עלזו הסידים בכבוד ירננו על משכבותם! Diese Genugthuung hat der in Allem Bescheidene nicht verlangt; allein diese Zuversicht muß in seiner reinen Seele gelebt haben, es werde der Sieg der Wahrheit nicht ausbleiben, seine beharrlich eingehaltene Richtung als die einzig heilsame erkannt und auch nach ihm befolgt werden, nachdem er mit Worten der Versöhnung und segnend aus der Zeitlichkeit geschieden und nur jene Zuversicht zu solchem Scheiden und Segen beseligen kann. וזאת הברכה אשר ברך משה איש האלקים את ישראל לפני מותו.

Möge durch die Beherzigung unserer heutigen Trauerbetrachtung die Erfüllung jener Zuversicht gefördert werden, möge friedliche Eintracht in diese Gemeinde wiedereinkehren durch das Verdienst des Vollendeten, der in die Ewigkeit einging unter dem Rufe der Friedensengel! יבא שלום! אמן

III.

Denkrede.

Vorgetragen im Tempel zu Kecskemét, auf Veranstaltung der ehrsamen Chewra-Kadischa, am 6. Adar 5635, nach dem Mincha-Gebete.

והיה לעת ערב יהי אור

„Und es wird geschehen, daß zur Abendzeit ein helles Licht aufgehen wird!“

Diese Verheißung des Profeten Zecharjah, der damals lebte und lehrte, als die Zeit der heiligen Seher bereits im Niedergange gewesen, der somit selbst ein Licht zur Abendzeit war, diese seine Verheißung bewähret sich an dem edlen Vereine, dem Sie meine Geehrtesten! angehören, sowohl in Anbetracht der Epoche seiner ersten Entstehung, als auch in Ansehung einer seiner besondern Zwecke und Aufgaben. Dieser Verein, der das jüdische Gefühl für eifrige Menschenliebe ins hellste Licht stellt, ward zu einer gar düster trüben Abendzeit gegründet; zur Zeit, als der jüdische Stamm vom Wahn des finstern Glaubenshasses in die Nacht grausigster Verfolgung hinausgestoßen wurde. Anderseits gehört es zu den Hauptaufgaben dieser Chewrah, den an der Grenze des irdischen Daseins angelangten Mitmenschen den Lebensabend zu erleuchten durch die reichen Tröstungen des Glaubens, der nach dem zeitlichen Abend einen ewigen Morgen verheißt. Und gegenwärtig sind Sie, meine Geehrtesten! in dieser Abendstunde hier versammelt, den auf morgen ע״רש״ק fallenden Sterbetag des משה רבנו, der diesen Trost und Heil schaffenden Glauben unserer Seele eingeflößt, und unserem Herzen תורת חסד, die Lehre allgemeiner

Menschenliebe eingepflanzt, der somit der Urgründer der Chewra-Kadischa genannt werden kann, durch gottesdienstliche Erbauung in üblicher Weise zu begehen, und zugleich den seit einem Jahre aus dem Leben geschiedenen frommen תלמידי חכמים einen Nachruf in stiller, inniger Trauer zu widmen. Denn wie der Gottesgeist des unerreichbaren Gottesmannes Moscheh gerade an seinem Lebensabende, in den Zukunftsenthüllungen und Segnungen unmittelbar vor seinem Tode, mit vielfach vermehrter Lichtfülle stralt und leuchtet; so entfalten auch seine Nachfolger, die religiösen Lehrer und Führer Israels, die Erleuchtung ihres Geistes, die Verklärtheit ihrer Seele und die Lauterkeit ihres frommen Wandels in einem immer höhern Grade, je näher ihr Lebensabend heranrücket. זקני תלמידי חכמים כלזמן שמזקינין דעתן מתישבות עליהן Je weiter die Lebenssonne der frommen Lehrer über dem Mittagskreis fortschreitet und je mehr sie dem Niedergange zueilt, desto heller wird es in ihrem Geiste, in ihrer Seele, in ihrem Hoffen und Glauben.

Einem תלמיד חכם mit solch erleuchtetem Alter und Lebensabend, meinem in die Ewigkeit eingegangenen Vater und Lehrer הכ"מ, und seinem gesegneten Andenken, haben wir insonders die gegenwärtige Stunde andächtiger Trauer geweihet; und diese Trauer zur Abendzeit soll, mit dem Beistande des Allerhabendsten, durch dessen Erleuchtung wir hell sehen, uns die dunkeln Seiten des Lebens aufhellen, durch eine Betrachtung über die Wahrheiten, welche aus den Lebensabenden der vollendeten Frommen hervorstrahlen, die wir knüpfen an das Schrift- und Glaubenswort, mit dem die religiöse Erleuchtung in der Dämmerung der kindlichen Seele begonnen wird.

תורה צוה לנו משה מורשה קהלת יעקב!

„Die Lehre hat uns Moscheh geboten zu vererben in der Gesammtheit Jakows!"

Meine Verehrten! Es sind heute acht Wochen, da stand ich am Sarge meines verblichenen Vaters, erdrückt vom Schmerz über den erlittenen schweren Verlust, überwältigt fast durch die Erwägung, welch schwere Prüfungen diesem theuern Unvergeßlichen, diesem gegen alle Menschen liebreichen, friedlich und versöhnlich gesinnten Lehrer, gerade für sein Alter beschieden, ja gleichsam aufbewahrt waren; welch düstere Zustände und traurige Erfahrungen ihm den Lebensabend getrübt haben. Seit damals

jedoch ist meine Trauer eine weniger düstere geworden; seitdem ich seine letztwilligen Anordnungen überlesen und mich überzeugt habe, daß der äußerlich so tief getrübte Lebensabend des theuern Verewigten durch innere Lauterkeit und Verklärung hell erleuchtet gewesen ist. Denn was er da seiner Gemeinde empfiehlt und ans Herz legt; die Worte und Ausdrücke, in denen er seinen Gegnern volle Vergebung zusichert; das ausdrückliche Verlangen, in den ihm, von seinen Söhnen und Schwiegersöhnen allein zu haltenden Denkreden alle glorifizirenden Benennungen zu unterlassen; die einfache Grabschrift, die er selbst für sich vorschrieb; die wiederholte und eindringliche Aufforderung, von seinem sehr bescheidenen Nachlaß den Rückstand an מעשר vor allen Andern, als eine heilige Schuld abzutragen, und zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden; seine nachdrücklichen Ermahnungen an seine Kinder, ihn zu beseligen durch andächtige Gebete, durch Mildthätigkeit, durch Lernen und Lehren des תורה הקדושה, diese צוואה ist ja nichts Anderes, als eine kurzgefaßte Wiederholung der Gotteslehre, die das ganze Leben, selbst seine Trübsale und den schattenreichen Hintergrund der Grabesnacht aufhellet. Was uns dieser Moscheh, der bloß in der Gemeinde zu Miskolz fast vierzig Jahre als treuer Hirt wirkte, letztwillig befohlen, empfohlen, und als heiliges Erbe hinterließ, dieß ist ja der Hauptinhalt der Lehre, die uns Moscheh geboten. Und diese Ideenverbindung hat mir als Text, der dem Verewigten jetzt gewidmeten Denkrede, jenes Schriftwort eingegeben, welches von den alten Schriftauslegern zur Erklärung des ersten Satzes der Wochen-Sidrah angewendet wird.

Der Torah-Abschnitt der laufenden Woche, in welchem die Errichtung einer Gotteswohnung verordnet wird, beginnt mit den Worten: דבר אל בני ישראל ויקחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי. Rede zu den Israeliten, daß sie für mich eine Hebe nehmen; von Jedem, den sein Herz dazu anregt, sollt ihr meine Hebe nehmen. Hiezu bemerkt die Midrasch-Auslegung: הדא הוא דכתיב תורה צוה לנו משה מורשה קהלת יעקב. Hier das Gebot wegen der Hebe zum Heiligthum, findet seine Erklärung durch das Schriftwort: Die Lehre hat uns Moscheh geboten. In der That bedürfen wir beide Schriftstellen, sowohl dem Inhalte nach, als auch bezüglich der gebrauchten Ausdrücke, einer nähern Erklärung. Hier dünkt uns die Errichtung einer irdischen Wohnung für den unendlich Erhabensten als eine gar zu weit gehende Versinnlichung des Allerheiligsten; und überdieß die Benennung Trumah „Erhebung", und endlich der Ausdruck „w'jikchu" „Sie sollen nehmen", bei zu leisten-

den Gaben und Beiträgen, als unrichtig. Dort wieder finden wir zuförders sehr auffallend, daß von der gottgeoffenbarten heiligen Torah gesagt wird: „Die Lehre hat uns Moscheh geboten". Und überdieß wird nach unsern Begriffen eine Lehre nicht geboten. Eine Lehre besteht aus Wahrheiten, die dem Geiste eingeflößt, der Vernunft zur Erkenntniß gebracht, oder der Seele als Ueberzeugung eingeprägt werden. Geboten dagegen werden nur Handlungen, Thaten und äußere Uebungen. Allein nach der Anweisung des Midrasch, dienen diese beiden Schriftstellen einander zur Ergänzung und gegenseitigen Erklärung.

Sie Alle, meine andächtige Zuhörer, als Angehörige eines Volkes, zu dessen Stammestugenden die regste Wohlthätigkeit gezählt wird; insbesondere als Bne Chewra-Kadischa, welche die Pflege von Gmillus Chsodim im weitesten Sinne zur Aufgabe haben, Sie müssen es aus Selbsterfahrung wissen, daß die edlen Regungen des Herzens unendlich zunehmen, die Gefühle der Theilnahme für das Leid und die Noth der Mitmenschen gehoben werden, durch die thätige Verwirklichung und handelnde Ausübung derselben. Somit ist jede Gabe und Spende auch wirklich „Trumah", eine edle Erhebung für die Seele; jedes Opfer eine Erhöhung des Wärmegrades unserer Opferwilligkeit, und es ist ganz richtig ausgedrückt, daß wir beim Geben und Spenden, nehmen, gewinnen an Seelenadel, an Hochherzigkeit zunehmen. Wie aber hier bei der Wohlthätigkeit die äußere, leibliche und sichtbare That mächtig und veredelnd zurückwirkt auf die Innerlichkeit, auf Herz und Gemüth; so wird auch der heilerfüllte und heiligende Glaube an die Gottesnähe, an die Bestimmung unserer Geschicke durch die göttliche Vorsehung, an das Walten und Wachen der himmlischen Vaterliebe über uns, erst durch das Gotteshaus, als versinnlichende Anschauung dieser Ideen, unserer Seele tief eingesenkt und darin fest gehalten. In gleicher Weise müssen überhaupt die Wahrheiten des Glaubens durch Thaten und Handlungen, oder andere sichtbare Kennzeichen, zur Anschauung gebracht werden, damit sie durch Rückwirkung in unserer innern Ueberzeugung sich einwurzeln. Alle Lehrsatzungen der Religion wirken nur dann erbauend, erleuchtend und veredelnd auf das Innere, wenn sie durch die äußere That gestützt und genährt werden; und dieselben müssen darum auch von ihren Verkündigern nicht bloß durch Wort und Rede vorgetragen, sondern durch gottvolle Thaten zur Anschauung gebracht werden. In der Torah sind auch Lehre und Gebot, Satzung und Handlung aufs Innigste verschmolzen;

sie ist „Lehrgebot" und „gebotene Lehre" תורה צוה לנו, und als solche wird sie nach Moscheh benannt, weil er sie nicht nur gelehrt und gepredigt, sondern in Thaten um- und ausgeprägt hatte; wie dieses in dem Schlußworte der Torah hervorgehoben wird: אשר עשה משה לעיני כל ישראל אשר דבר לא נאמר אלאאשר עשה. Was Moscheh gethan, nicht nur gelehrt, sondern gewirkt und geübt, sichtbar und anschaulich vor den Augen ganz Isroels". Und wie dieser unerreichbare Vorgänger, so begnügen sich auch dessen Nachfolger nicht damit, die Gotteslehre vor den Ohren der Zuhörer zu verkündigen, sondern sie üben sie aus vor Aller Augen. Die herrliche צוואה meines verewigten Vaters ist nicht ein Inhaltsverzeichniß seiner Lehrvorträge; sondern seines sechzigjährigen Wirkens. Der Geist des Friedens und der Versöhnlichkelt, von dem seine testamentarischen Anordnungen durchwehet sind, wurde von ihm bethätiget vor den Augen seiner ganzen Gemeinde, die deßhalb auch, von gleichem Geiste erfüllt, der Wiederherstellung friedlicher Eintracht, wie keine andere jüdische Gemeinde mehr, Opfer gebracht und noch bringet. Es ist dieß die Frucht von der Lehre, die ihr treuer Hirte Moscheh geboten hatte.

Wenn jedoch gleichwohl von allen unsern Lehrern dem Lernen und Lehren der Torah, unter allen religiösen Uebungen der erste und höchste Rang eingeräumt wird, und sie selbst dem Forschen und Verbreiten der Torah mit einem in andern Kreisen beispiellosen Eifer obliegen; so ist dieß vollkommen berechtigt und begründet im Sinne der im Midrasch zum Wochenabschnitte gegebenen Erklärung, weßhalb die Vorschriften über die Herstellung des Heiligthums und seiner Geräthe, mit der Anweisung über die Anfertigung der Lade beginnen, in welcher die schriftliche Lehre aufbewahrt wurde, die aber im Innersten der Miskon stand. מה האור קדם לכל מעשי בראשית שנאמר ויאמר אלוקי' יהי איר אף במשכן, התורה שנקראת אור שנאמר כי נר מצוה ותורה אור קדמו מעשיה לכל הכלים. Wie die Schöpfung mit dem Lichte anfing, und das allererste schaffende Wort der Allmacht lautete: „Es werde Licht"; so sollte auch bei dem Werke des Heiligthums angefangen werden mit der Lade für die Torah, die gleichfalls Licht genannt wird; wie der Spruch der Weisheit sagt: „Eine Leuchte ist das Gebot, die Lehre aber ist das Licht". Wohl besitzt der Mensch durch die himmlische Allgüte auch andere Lichter, die seinen vielfach gekrümmten Lebensweg beleuchten. Einsicht, Vernunft, Erkenntniß und Weisheit können uns anleiten den Irrwegen auszuweichen, die gefährlichen Tiefen der niedrigen Triebe zu

meiden; allein es sind dieß gar schwache Lichtlein, wenn trübe Schicksalswolken an unserem Himmel sich sammeln. Sie verglimmen, wenn Stürme über uns hereinbrechen; und wenn zumal der Lebensabend herannahet, und die Schatten des Grabes in unserer Erinnerung auftauchen, da lassen uns Vernunft und Wissen in mitternächtlicher Finsterniß; weil sie uns keinen Aufschluß geben über den Zweck unseres irdischen Daseins, dessen Ende in solch räthselhafter Dunkelheit verhüllet ist. Die Torah verbreitet aber volles Licht über den ganzen Gesichtskreis des Lebens, und sendet ihre Strahlen über die Grenzen der Zeitlichkeit hinaus. Sie löset das Räthsel des leiblichen Lebens zu unserer Beruhigung, indem sie hinweiset auf ihre Gottesgebote, auf ihre vielfachen Tugendpflichten, auf ihre Vorschriften für werkthätige Menschenliebe, die das ganze Leben ausfüllen und heiligen, die alle nur im zeitlichen Dasein geübt werden können, die aber zurückwirken auf die Seele, und ihr die Ewigkeit erwerben. בהתהלכך תנחה אותך בעוהז, בשכבך תשמור עליך בקבר, והקיצות היא תשיחך בעוהב. „Wenn du hieniden deine Wege gehest, führt sie, die Torah, dich; sie steht an deinem Sterbelager Licht verbreitend über das Grab, das sich vor dir öffnet, und sie erhält dich wachend, indem sie dich immer sprechen und fortlehren läßt". Denn wahrlich, meine Andächtigen ist, die Belehrung das Einzige, das da unendlich fortwirkt. Sie weiset zur frommen That, die fromme That wird durch das aneifernde Beispiel, das sie so vielen gibt zur Belehrung und diese Wechselwirkung pflanzet sich fort bis in's Unendliche. תוה צוה לנו Aus der Lehre wird ein Gebot, aus dem Gebot eine Lehre, und beide vererben sich auf die nachkommende Khilath Jakob.

Schön und sinnig ist hierauf bezüglich folgende Bemerkung im Midrasch: מפני מה כתיב בכל הכלים „ועשית" ובארון כתיב „ועשו"? אמר הקבה: יבאו הכל ויעסקו בארון כדי שיזכו כלם לתורה. Weßhalb lautet der Auftrag zur Anfertigung aller Einrichtungsstücke des Heiligthums immer „Du sollst machen", nur bezüglich der Lade zur Aufbewahrung des Zeugnisses, wird gesagt: „Sie sollen machen?" Allein es wird hiemit darauf hingedeutet und gewiesen, daß zur Bewahrung der Torah, zur Pflege und Erhaltung derselben, alle Volksklassen und Stände berufen sind. Nicht nur die Männer vom Fach und des eigentlichen Lehrens, sondern auch die Männer der That."

Wenn Sie daher, Bne Chewra-Kadischa! mit Liebe die edlen Zwecke dieses Vereines fördern, zu seiner Erhaltung und Hebung mitthun,

so haben sie nicht nur Gmilluth Chesed geübt, sondern durch Ihr Beispiel auch gelehrt, und Sie haben einen Antheil an all dem Guten und Edlen, das von diesem Verein noch in den spätesten Zeiten geübt werden wird. So sagen ja unsere Weisen: משה זכה וזכה את הרבי׳, זכות הרבים תלוי׳ בו „Indem Moscheh die Frömmigkeit derart geübt, daß er sie gar Vielen üben gelehrt hat, wirkt er fort und mit, in dem verdienstlichen Wirken unzählbarer Geschlechter".

Dieser Gedanke dient mir zur Erhebung und zum Troste in meiner Trauer über den Hintritt meines verewigten Vaters זצ״ל indem mein Inneres sagt: ישמח משה במתנת חלקו Der Verewigte konnte sich freuen mit dem Antheil, den er hatte, hat und haben wird an Sechus horabbim, indem er beinahe sechzig Jahre hindurch mesakeh horabbim gewesen, und auch andere Mesake horabbim, die in seinem Geiste, in seiner Richtung und Gesinnung lehren und wirken, erzogen und herangebildet hat.

Möge sein Verdienst und die Verdienstlichkeit aller verewigten Frommen uns aneifern, wie er und sie das Gebot zu unserer Leuchte, die Lehre zu unserem Lichte zu nehmen, damit, wenn unser Lebensabend sich nähert, auch an uns sich erfülle die Verheißung: והי׳ לעת ערב יהי׳ אור! אמן!

IV.

Denkrede,

gesprochen bei der Errichtung des Grabdenkmales zu Miskolcz Erew rosch-chodesch Elul 5635.

לכו ונשובה אל ״ד כי הוא טרף וירפאנו!

„Kommet, lasset uns wenden an Gott, der uns eine Wunde geschlagen und dieß wird uns heilen!"

Neun Monate sind dahingegangen, seit dem die Hand des Allmächtigen, in der die Seele aller Lebenden gegeben ist, uns eine tiefe Wunde geschlagen hat, durch den Hintritt meines verewigten Vaters, des treuen Seelenhirten der hiesigen Gemeinde, und die Zeit hat unsern Schmerz gelindert. Das Leben mit seinen vielfachen Forderungen, Sorgen und Bekümmernissen hat unser Denken und Sinnen andern Richtungen zugewendet und unsere Trauer trat tiefer ins innerste der Seele zurück. Allein dieß ist noch keine Heilung der Wunde. Mit der Beschwichtigung der Schmerzensrufe, mit der Stillung der Trauer wird die Schwere des erlittenen Verlustes nicht vermindert; sondern wenn wir je öfter uns vor der Seele halten das Lebensbild des Vollendeten, sein trotz aller Wandlungen der Zeit unwandelbar beharrliches Fortwandeln in den Wegen Gottes und somit auch nach seinem Scheiden aus dem Erdenleben sein Lebensbild eine Leuchte ist, die uns führt und leitet auf solche Bahnen, die uns zurückführen zu Gott, unserm ewigen Lichte und Heile, dieß ist das wahre Heilmittel für unsere Wunde — וירפאנו ! —

Es gibt vielleicht unter allen Vorschriften unserer frommen Alten keine einzige, welche in allen Kreisen der gesitteten Menschenwelt solch

eifrige Befolgung und genaue Erfüllung fände, wie die Vorschrift: מצוה לקיים דברי המת. Die letzten Wünsche eines aus dem Leben Geschiedenen genau und treu auszuführen. Es ist daher nichts mehr als gewöhnliche Pietät, wenn wir, die Kinder des in der Ewigkeit Verklärten, dem wir jetzt im Vereine mit seiner ehrsamen Gemeinde den Grabstein errichten, bestrebt sind, den letztwilligen Anordnungen unseres verewigten Vaters in Allem, sowohl im Allgemeinen wie im Einzelnen und somit auch bezüglich der bescheidenen Inschrift auf seinem Denksteine nachzukommen. Allein mir sagt mein kindliches Gefühl, und zweifle ich nicht an der Zustimmung der andächtigen Zuhörer, daß bei vollendeten Frommen, welche ihr ganzes Leben der Verbreitung der תורה הקדושה, der Ausübung von מצות ומעשים טובים gewidmet haben, bezieht sich die מצוה לקיים דברי המת nicht bloß auf ihre testamentarischen Anordnungen, sondern vielmehr auf die Forterhaltung jener gottvollen Gesinnung, von welcher ihr Denken, Fühlen, Wollen, Sprechen und Handeln mit solcher Ausschließlichkeit beeinflußt ward, daß ihr Inneres und Aeußeres, ihr Thun im häuslichen Kreise, ihr Wirken im öffentlichen Berufe, ihr Schaffen und Verhalten zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen und Umständen, in allen Lagen und Wandlungen ein zusammenstimmendes einheitlich Ganzes bildet, wie die Gotteslehre תורת ד״ תמימה, in deren heiligen Boden ihr Lebensbaum wurzelt und deren Vorschriften in der kurzgefaßten Anweisung gipfeln בכל דרכיך דעהו והוא יישר ארחותיך. „In allen deinen Wegen merke auf Ihn, den Allerhabendsten und dieß macht alle deine Pfade gerade".

Die Erfüllung der מצוה לקיים דברי המת in diesem erweiterten Sinne uns allen zu ermöglichen, wollen wir, im Anschlusse zu einer Erklärung über die sinnbildliche Bedeutung der üblichen Grabsteine, die Hauptrichtung in dem Lebens- und Berufswandel des uns unvergeßlich bleibenden Vaters und ewig zu verehrenden Lehrers ז״ל beleuchten, jene Richtung, die erkennbar war in allen seinen Wegen und seine Pfade so grade machte. Diese Beleuchtung aber knüpfen wir an das Schriftwort: הוא אהרן ומשה אשר אמר ״ה להם, הוציאו את בני ישראל מארץ מצרים על צבאותם. הם המדברים אל פרעה מלך מצרים להוציא את בני ישראל מארץ מצרים, הוא משה ואהרן.

Möge zu dieser erbauenden Betrachtung uns der Sinn geweihet werden durch die Gnade des Ewig-Allmächtigen, der den Lebenden in Liebe spendet und den Todten seine Barmherzigkeit zuwendet!

Die allererste Errichtung eines Grabsteines geschah durch Jakob, denjenigen unserer Stammesurahnen, der durch seine innige Herzens- und Gefühlswärme hervorleuchtet und von dem die Tugenden des Familiensinnes, die Pietät für Eltern, die unwandelbare Treue für Weib und Kinder, auf die spätesten Geschlechter seiner Nachkommenschaft sich vererbten. ויצב יעקב מצבה על קבורתה היא מצבת קברת רחל עד היום Jakob errichtete einen Denkstein über dem Grabe seiner Lebensgefährtin und dieselbe unverbrüchliche treue Liebe, die den Stein am Grabe רחל-s gesetzt, errichtet bis auf den heutigen Tag die Monumente an den Gräbern der theuern Entschlummerten.

Derselbe Urahn hatte aber schon früher einen Denkstein errichtet und darüber Oel fließen lassen, als gottesdienstliches Zeichen seines ehrfurchtsvollen Dankes und Vertrauens gegen den Ewigen, der ihm seinen allmächtigen Schutz zusicherte. Gleichwohl wurde später die Errichtung gottesdienstlicher Steinsäulen als Gott verhaßt, verpönt. So heißt es in der laufenden Wochen-סדרה: ולא תקים לך מצבה אשר שנא ״ד אלוקיך Die alten Schriftausleger geben hiezu die Erklärung אע״פ שהיתה אהובה לו בימי האבות, עכשיו שנאה מאחר שעשאוה אלו הק לע״ז. Obgleich die Errichtung der Steinsäulen in den Zeiten der frommen Väter Gott gefällig gewesen, wurde sie ihm verhaßt, nachdem daraus ein heidnischer Gebrauch geworden war. Der richtige Sinn und die Begründung dieser so oft übelangewendeten Erklärung wird uns einleuchten durch eine Klarstellung der sinnbildlichen Bedeutung des Steines.

Der Stein, der den Einflüssen der Zeit am längsten widersteht, den zerstörenden Einwirkungen der gewaltigsten Elemente trotzt, unter dem unaufhörlichen Wechsel der Witterung seine Form und Gestalt unveränderlich behält, der eher bricht, als daß er biege und sich krümme oder füge, der die ihm eingegrabene Inschrift unverlöschlich erhält, er ist das Sinnbild der Ausdauer, der Beharrlichkeit, des festen Sinnes, der Unwandelbarkeit und Unveränderlichkeit. Der Stein am Grabe der theuern Eltern und geliebten Angehörigen soll versinnlichen, daß unsere Verehrung und Hochachtung unsere Liebe und Treue für dieselben stets gleich warm, innig und ungeschwächt, ihr Andenken unserer Seele tief und unverlöschbar eingeprägt bleiben wird.

Die Steinsäulen hinwieder, welche zur Verehrung des Allerhabensten von den gottesfürchtigen Ahnen errichtet wurden, sind ein zutreffendes Sinnbild ihres aus den schwersten Prüfungen siegreich hervorgegangenen

Glaubens, ihres unter den größten Versuchungen unerschütterlich gebliebenen Gottesvertrauens. Ein Sinnbild jener Frömmigkeit, die von ihrem Standpunkte selbst durch die heftigsten Angriffe sich nicht wegdrängen läßt, ihren Grundsätzen unter den bittersten Anfeindungen treu bleibt, die, weil sie echt und wahrhaft ist, in allen ihren Wegen auf Ihn, den Allerhabensten merket, zu allen Zeiten, gestern, heute und morgen, an allen Orten, hier und dort und überall, für sich und andere einerlei Maß und Gewicht hat; ja das Sinnbild nicht dieser oder jener Frömmigkeit, sondern der Frömmigkeit überhaupt. Denn die heuchelnde Frömmelei, die nach den Umständen wandelt und handelt, nach den Verhältnissen sich schmiegt, fügt und biegt, heute so und morgen anders urtheilt, hier erlaubt und dort dasselbe verdammt, hier achtet, was sie dort ächtet, hier mit den Schlangen geifert und zischt, mit den Raben ächzt und krächzt, dort wieder unter den Tauben sanft girret und unter den Schäflein lammfromm zittert; die, wie die Wetterfahne die Richtung immerdar kehrt und wendet, schwänkt und lenkt, ihre Ansichten und Urtheile vom Marktplatze der öffentlichen Meinung holt, um sie daselbst wieder als eigenes Produkt mit Nutzen und Gewinn abzusetzen: diese Heuchlerin mag alles sein, alles vorstellen, alle Farben spielen, alle Rollen vorstellen, nur nicht Frömmigkeit. Auch sie hat ein treffendes Sinnbild, aber nicht den Stein, sondern den weichen Thon. Denn sie gleichet ja dem Thon in des Töpfers Hand, der sich beliebig dehnt, formt und gestaltet. Die Frömmigkeit aber kann den gewundenen Krümmungen der fallenden und steigenden Zeitströmung nicht folgen, ihr sind die Wege genau und unabänderlich vorgezeichnet in dem erhabenen Gottesgesetze, daß nicht wechselt und niemals wandelt.

Deßhalb wird bei den ersten Lehrern des Gottesgesetzes und ersten Führern des zum Träger dieses Gesetzes erkornen Volkes, jede Lobeserhebung und jeglicher Ehrentitel vermieden, dagegen aber die Ausdauer und Unwandelbarkeit als die erste Tugend des Gottesdieners und Volksführers widerholt hervorgehoben. הוא אהרן ומשה הוא משה ואהרן Beide sind sich selbst gleich geblieben, treu und gleich in ihrer Sendung und auf ihrer ganzen Laufbahn vom Anfang bis zum Ende הם בשליחותם ובצדקתם מתחלה ועד סוף.

Allein, meine andächtigen Zuhörer! wenn wir in der Beharrlichkeit den Prüfstein der echten Frömmigkeit erkannt haben, so müssen wir auch hervorheben, daß diese Eigenschaft für sich allein, getrennt und losgelöst von der Frömmigkeit nichts weniger als eine Tugend ist. — Gar viele

Menschen verfolgen den Weg, den sie einmal betreten, die Richtung, der sie sich zugewendet; bleiben bei der Partei, der sie sich, oft blos zufälligerweise angeschlossen, bei der Meinung, die sie, wenn auch ohne reifliche Erwägung aufgestellt, bei dem Urtheile, das sie, vielleicht gar in Uebereilung gefällt und bei dem Worte das ihnen über die Lippen gefahren, unabbringlich und beharrlich; und dieß nicht eben aus innerer Ueberzeugung von der Untrüglichkeit ihres Urtheils, von der Gediegenheit ihrer Ansicht, von der Gerechtigkeit ihrer Partei, von der Richtigkeit ihrer Richtung oder von den heilsamen Zielen ihres Weges, sondern aus bloßer Beharrlichkeit und sogenannter Konsequenz, weil sie vermeinen, sich eine Blöße zu geben, ihrem Charakter und ihrer Ehre etwas zu vergeben, wenn sie sich eines Bessern belehren, von ihrer Partei und Richtung, von ihrem unbegründeten Urtheile und übereiltem Worte abwenden ließen. Diese Beharrlichkeit ist verwerflich, weil sie die Stamm-Mutter aller Sünden ist, gegen die das einzige Heil- und Rettungsmittel ist, die reuevolle Rückkehr תשובה zu der wir alle heute gerufen werden לכו ונשובה אל ה Wenn zumal die Beharrlichkeit sich verbindet mit dem Unglauben und der Zweifelsucht oder mit dem Wahn und Aberglauben; wenn sie sich gesellt zu der Selbstsucht und Engherzigkeit, wenn sie sich vereinigt mit dem hoffärtigen Eigendünkel oder einen Bund schließt mit der ränkevollen Parteisucht und der unseligen Streitsucht; so zeuget sie mit diesen Sünden die gräulichsten Laster, wie dieß von den alten Weisen in einer sinnreichen Rundschau an verschiedenen in der heiligen Schrift handelnd vorgeführten Charaktern nachgewiesen wird. : חמשה „הוא“ לטובה וחמשה „הוא“ לרעה הוא היה, גבור ציד, הוא עשו אבי אדום, הוא דתן ואבירם, הוא המלך אחז, הוא אחשורש. אברם הוא אברהם, הוא משה ואהרן, הוא חזקיה המלך, דוד הוא הקטן, הוא עזרה עלה מבבל. רבנן אמרין אית לן חד דהוא טב מכלהון: "ד הוא האלוקים.

Bei fünf geschichtlich berühmten Personen diente die in dem Wörtchen "הוא„ angedeutete Beharrlichkeit zur bekrönenden Vollendung ihrer Tugendhaftigkeit, bei eben so vielen anderen dagegen ward die Schädlichkeit ihrer Untugenden durch die Beharrlichkeit noch vergrößert. Nimrod war an seinem Lebensende, was er in der Jugend gewesen: ein wilder Krieger und Jäger. Deßgleichen ist עשו geblieben, wofür er bereits in der Jugend erkannt wurde דתן und אבירם waren die ersten Zänker im Lager Israels, und sie setzten das Schüren der Zwietracht unermüdlich fort, bis die Erde sie verschlang. Der jüdische König אחז faßte den unseligen

Vorsatz fremde Sitten bei seinem Volke, heidnische Gebräuche beim jüdischen Opferkultus einzuführen und ungeachtet der warnenden Abmahnungen seiner zeitgenössischen Profeten verharrte er mit eiserner Konsequenz bei dieser Verirrung, die seinem Volke und Reiche den Untergang bereitete אחשורש endlich, der Beherrscher des mächtigen Reiches von Hodu bis Kusch, ist bekannt durch seine Beharrlichkeit in der Unbeständigkeit. Diesen Beispielen übel angewendeter Beharrlichkeit gegenüber leuchten andererseits aus dem jüdischen Alterthume glänzende Muster tugendhafter Beharrlichkeit hervor in dem als Fels des Glaubens gekennzeichneten אברהם in dem gotterkornen Brüderpaare משה und אהרן, in dem frommen Sangmeister דוד dessen Gottvertrauen selbst im Angesichte zahlreicher Feinde unerschütterlich blieb; in dem gottesfürchtigen König חזקיהו der sich durch die Düsterniß der gewitterschwangern Zukunft nicht abhalten ließ, für Friede und Wahrheit zu wirken und endlich in dem Regenerator עזרא der die Wiederherstellung des Judenthums in seinem alten Ruhm und Glanz mit Eifer begann und mit festem Willen fortsetzte. Und die rühmliche Ausdauer all dieser Edlen ging hervor aus dem alle Wege gerade machenden Aufmerken auf den Willen des Allerhabendsten, der in aller Ewigkeit derselbe ist, und den wir anrufen: ד״ הוא האלוקים

Es ist somit wohl begründet und erklärt, weßhalb die von den im Lichte Gottes gewandelten Ahnen errichteten Denksteine, als Sinnbild der beharrlichen Frömmigkeit gottgefällig waren, die Steinsäulen des Heidenthums dagegen, als Abzeichen des starren Wahnes Gott verhaßt wurden.

Der Stein, meine andächtigen Freunde! den wir soeben am Grabe des theueren Vaters und väterlich treuen Hirten setzten, versinnlicht und vergegenwärtigt uns die unbesiegbare Beharrlichkeit und Gesinnungstreue, mit welcher der Verewigte auf jenen Wegen der Frömmigkeit, welche von seinen weisen Vorgängern als die graden, lieblichen und friedlichen Wege der Thora anerkannt wurden, auch dann noch fortwandelte, als der von den entgegengesetzten Zeitströmungen erweckte Sturm losgebrochen war, und viele seiner Berufs- und frühern Gesinnungsgenossen in den Wirbel des Parteistreites hineinriß. Wenn wir uns ins Gedächtniß zurück rufen die demuthsvolle Bescheidenheit, die Gemüthsweichheit, die Herzensgüte und Seelensanftheit, die warme Theilnahme, die schonende Nachsicht und unzerstörbare Friedfertigkeit, welche der Verewigte in seinem beruflichen Wirken und in seinem Umgange mit Freund und Feind an den Tag legte,

ſo können wir daraus die Erkenntniß ſchöpfen, daß die zur Vervollkommnung der Frömmigkeit erforderliche Beharrlichkeit nicht darin beſtehet, hart, ſtrenge, rückſichts- und ſchonungslos gegen andere zu ſein, andersdenkende und geſinnte, einer andern Richtung folgende und zugethane zu verdammen und zu verbannen. Nein, meine Freunde! Die feſte Geſinnung des Frommen iſt ſtrenge gegen ſich ſelbſt, aber nachſichtig gegen andere. Sich ſelbſt vergibt ſie nichts, allen anderen dagegen vergibt und ſiehet ſie vieles nach mit unerſchöpflicher Langmüthigkeit. Sie iſt unbeugſam in ihren Grundſätzen, eifrig, genau, minutiös in der Beobachtung der religiöſen Vorſchriften בכל פרטותיהם ודקדוקיהם und voll Pietät für alle Gebräuche altjüdiſcher Frömmigkeit; im Umgange jedoch und gegen die Mitmenſchen iſt ſie milde, ſanft, herzensgut, liebreich, friedlich, verſöhnlich und verſöhnend. Ihr Sinnbild iſt das Oehl, welches יעקב über ſeinen Denkſtein fließen ließ. Und wahrlich iſt die Steinſäule mit dem darüberfließenden Oehle die herrlichſte Verſinnlichung der von den Urvätern ererbten jüdiſchen Frömmigkeit, die im Glauben felſenfeſt wurzelt, und dabei von Sanftmuth und mildthätiger Menſchenliebe überfließt. Darum wird auf das hellſtrahlende Zwiegeſtirn משה und אהרן von denen die Schrift rühmend hervorhebt ihre Unwandelbarkeit, von den Alten angewendet das herrliche Pſalmbild: חסד ואמת נפגשו, צדק ושלום נשקו. חסד זה אהרן שנאמר תמיך ואוריך לאיש חסידך, אמת זה משה: בכל ביתי נאמן היא. צדק זה משה: צדקת ד" עשה, שלום זה אהרון: בשלום ובמישור הלך אתו. נפגשו שנאמר: וילך ויפגשהו, נשקו: וישק לו. In dem Charakter Moſche's tritt zumeiſt in den Vordergrund die ſtrenge Wahrheit und das unbiegſame Recht; in dem Charakter Ahrons wieder die warme Liebe und die ſanfte Friedlichkeit. In Wirklichkeit jedoch waren alle dieſe Tugenden in beiden auf's herrlichſte verſchmolzen. In ihnen trafen zuſammen Liebe und Wahrheit, wenn ſie ſich umſchlungen hielten, war es, als ob das Recht und Friede küſſend ſich umarmten. Ja, man konnte ſagen: הוא משה ואהרן הוא אהרן ומשה. אהרן war wie משה, und משה wie אהרן.

Eine weitere Anwendung dieſes Bildes verbietet mir die heilige Pflicht: מצוה לקיים דברי אמת nachdem der theuere Verewigte jede Belobung ſich verbeten und verboten hat. Allein wenn wir ſchweigend ſeinen Lebenswandel uns vor der Seele halten, ſo werden wir im Innerſten fühlen die Ermahnung: חסד ואמת אל יעזבוך קשרם על אצבעותיך כתבם על לוח לבך. Liebe und Wahrheit ſollen dich nie ver-

lassen. Die Liebe knüpfe an deine Finger, damit dein Thun unter den Mitmenschen milde und sanft sei, und die Wahrheit schreibe auf deine Herzenstafeln, auf daß du ausharrest in frommer Gesinnung.

Durch die Verbrüderung von Liebe und Wahrheit wird nicht nur zwischen uns, meine theueren Geschwister, das Band der Treue ein inniglich festes bleiben, sondern auch unter Ihnen, geehrteste Zuhörer, als Mitglieder einer Gemeinde, die friedliche Eintracht eine wahrhafte und dauernde werden. Denn siehe! wie gut und lieblich es ist, brüderlich zusammen zu wohnen. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד

Dieser Segen waltet dort, wo feste Gesinnung und äußere Milde gleichsam verschwistert sind, deren Vereinigung dem Oehl gleichet, das über dem Haupte niederfließt, dem Chermon-Thau, der auf den Bergen Zijons herabrieselt.

Diesen Segen wollen wir uns von dem Ewiglebenden, der den im Staube schlummernden Seine Treue zuhält, an dem Grabe dessen erbeten, der die Wahrheit mit ganzer Seele umfaßte und in liebreicher Friedlichkeit unter den Menschen wandelte, bis er einging in das Reich der ewigen Wahrheit und des ewigen Friedens.

זכותו תגן עלינו ! אמן !





